Bitte

an den, der dies Buch findet, dasselbe meinen Eltern zuzustellen.

Prière

d'envoyer ce livre à l'adresse suivante:

Adresse:

Herrn
Ludwig Friedlaender
Konstadt
Oberschlesien - Haute Silésie
Allemagne.

LEUTNANT FRIEDLAENDER
I./BAYR. RES.-FUSS-A.-R. NR. 3

Kriegstagebuch
des
Leutnant d. Res. 6. F. A. R.
Friedlaender,
zuletzt beim 3. Fs. A. R.
Ingolstadt

Mittwoch, den 29 Juli 1914

Ich bin zur Übung beim Schießlehrkurs der Feldartillerie eingezogen. Als ich mit der Familie Sternberger-München, alten Bekannten am Sonntag, d. 28. Juni von einem Ausflug nach Starnberg zurückkehrte, lasen wir die Depesche von der Ermordung des Erzherzog-Thronfolgers von Österreich. Mein erster Gedanke, den ich auch Anna Sternberger gegenüber aussprach war: Der Mord ist von Rußland in Scene gesetzt. Die Möglichkeit eines europäischen Konfliktes trat mir

lebhaft vor Augen.

Die ganze Übung stand im Zeichen dieser Erwartung. Die Spannung steigerte sich von Tag zu Tag und wurde durch die Kriegserklärung Österreichs an Serbien nur noch gesteigert. (25. Juli)

Am Montag, d. 27. Juli fand bei uns infolge der immer größer werdenden Spannung zwischen Deutschland u. Rußland eine lebhafte Diskussion der eingehenden Nachrichten statt und es schien uns, als wäre ein Conflict unvermeidlich. Der Kommandeur des Schießlehrkurses, Oberstleutnant Macher ließ es sich nicht nehmen, uns die letzten Depeschen persönlich vorzulesen und knüpfte daran eine kurze, aber echt militärische, markige Ansprache, die in einem mit wahrem Sturme der Begeisterung aufgenommenen Hoch auf S. M. den Kaiser und S. M. König Ludwig ausklang. Dieser Abend im Kasino wird mir immer unvergeßlich bleiben!

Am Mittwoch, d. 29. Juli, war ich zur Beobachtung am Ziel kommandiert; als ich wieder heimkam, gegen 11h V/M kam mir mein Bursche

Meyer I atemlos entgegen gestürzt mit der Nachricht, der Schießlehrkurs sei aufgelöst, die Truppen rücken in ihre Garnisonen. Lt Befehl hatte ich mich sofort meinem Regiment (Feldart. No 6) zur Verfügung zu stellen, daß zur Zeit in Lager Lechfeld war. Vorher gab es noch einen rührenden Abschied von unseren Lehrern und Kameraden (Hauptlehrer Hauptm. Auer 11. F.A.R. Hilfslehrer Oblt Meyerhofer 6. F.A.R.) Beim 6. F.A.R. wurde ich der 1. Battr. Hauptm. Welsch zugeteilt. Wir brachen um 4 45 N/M. zum Landmarsch nach Augsburg auf, kamen dort gegen 8h Abds. an. Ich muß noch nachholen, daß ich überrascht war von der schnellen Marschbereitschaft der Truppen. Kaum 2 Stunden hatte das Packen gedauert!

In Augsburg warteten wir nachdem alles einparkiert war, bis etwa 2h Nachts, fuhren dann im Militärzug nach Fürth, wo wir etwa gegen 8h morgens an kamen. –

Donnerstag, d. 30. Juli 14

Ich nahm im Parkhotel Wohnung und versuchte dann

Urlaub zu bekommen, da ich vor meiner Abreise ins Feld noch gern meine Eltern sehen wollte. Dieser Bitte wurde jedoch nicht stattgegeben.

Freitag, d. 31. Juli 1914

Ich erfahre Früh beim Regt, daß ich bis zur Mobilmachung fort könnte, telegrafierte sofort nach Konstadt, daß ich die Eltern in Halle erwarte. Als ich auf dieses Telegramm keine Antwort erhielt, fuhr ich 1h nachts aufs Geratewohl nach Halle.

Sonnabend, d. 1. Aug 1914

Die Spannung wächst ständig, Freitag war bereits der Zustand der drohenden Kriegsgefahr erklärt. Die Nervosität ist unerträglich! In den Lokalen, Cafés, auf der Bahn, von nichts Anderem ist die Rede, als vom Krieg! In Halle kam ich gegen 8h Früh an, ging ins Parkhôtel, nahm ein Bad und ging ins Bett um mich auszuruhen und die Ankunft der Eltern abzuwarten. Um 9h telegrafierte

ich nochmals nach Haus.
Bis Nachm. 6h hatte ich
keinen Bescheid, war auch
erfolglos zu jedem Zuge, der
von Breslau einlief.
Alle Züge waren außer-
gewöhnlich stark besetzt, namen-
lich von Badegästen, die in
die Heimat eilten. Ich schrieb
dann im Hotel 3 Abschiedsbriefe
an die Eltern, Tante Rosalie
und Erna. Da kommt
der Piccolo ins Schreibzim-
mer gestürzt: „Herr Leut-
nant, es ist Mobilgemacht!"

Ich eile auf die Straße und
finde alles in Aufregung.
Ich muß sagen, ich war
vollkommen ruhig; bis
zu dem Augenblick, an
dem ich von der Mobilmachung
hörte, war ich ziemlich er-
regt, dann aber über kam
mich eine glückliche Ruhe,
glücklich, weil es mir ver-
gönnt ist, als Offizier mit
in den Kampf und
wills Gott in den Tod zu
ziehen! Auf der Straße traf
ich einen inaktiven
Hauptmann: „Ach, Herr Ka-

merad, redete er mich an,
das ist famos, daß ich
Sie treffe, Sie sind der erste
Offizier, der mir nach der Mo-
bilmachung begegnet, Sie
müssen mir die Ehre Antun,
heut Abend mit mir zu speisen.
Da half kein Sträuben, ich
mußte mit ihm abendbrot.
Es war Stjeben Ottens von
dem Küstenschutzbataillon
in Flensburg. Nachts
1/2 12 h fuhr ich in einem
leeren Abteil I. Klasse

nach Fürth zurück.

Sonntag, d. 2. Aug. 14

Der 1. Mobilmachungstag!
Er vergeht mit Besorgungen,
Vervollständigung der persön-
lichen Ausrüstung in Begleit-
tung von Mohrle Regens-
burger & Karl Loewi.
Abschied vom Regiment
und den Kameraden.
Abschied von Anni, mei-
ner reizenden Freundin.
Abschiedsessen mit Schlegel,
Mohrle & Karl Loewi im
Café Kuhf.

Montag, d. 3. Aug.

Meine Ordre lautete:
Am 2. Mob.-Tag beim
3. Füss-Art. Regt Ingolstadt
Ich fuhr um 1/26 im Auto
nach Nürnberg und von
dort um 6h Früh nach
Ingolstadt. Lernte dort am
Bahnhof einen Leutnant
d. R. 3. Train Bttl. Meyer
kennen, mit dem ich durch
Rose Reichel innig ver-
schwägert bin. Um 8h
meldete ich mich in der
Brückenkopf-Kaserne &
wurde der 1. Batterie I./3.
bayr. Res. Füss-Art-Regts zu-
geteilt. Nahm dann im
Hôtel Wittelsbach ein Bad
& bei Frau Brügel, Harder-
str. 12 Wohnung. Der Rest
des Tages verging mit der
Vervollständigung der persönl.
Ausrüstung.

Dienstag, d. 4. Aug. 14

Meldung beim Bäon
um 9h Vorm. Bei Ess,
wohin ich meinen Säbel zum
Schleifen brachte, traf ich

Otto. Die Freude! Er berichtete mir eingehend von Hause. Dann aß ich mit ihm, Dr. Brück & Dr. Boschwitz, sowie Dr. Meuhsdorffer zum Mittag. Nachm. war ich mit Otto zusammen.

Mittwoch, d. 5. Aug.

Ottos Geburtstag. Früh von 6.–12h Empfang der Reservisten, das Battl. setzt sich fast ausschließlich aus Reservisten & Landwehrleuten zusammen

Nachm. von 4h ab Fassen der Waffen (Karabiner & Seitengewehre) dann um 5h mit Lastauto nach Oberstimm meiner Ortsunterkunft. Ich hatte Quartier in Haus No 25 beim Bürgermeister Pangl (!) Quartier gut, die Leute alle sehr zuvorkommend und freigebig

Donnerstag, d. 6. Aug. 14

Um 10h nach Ingolstadt, dort mit Otto Mittag gegessen. Nach verschiede-

nem Besorgungen um
3 h nach Oberstimm
& dort die Beaufsichti-
gung der Pferde von
Batts & Regts-Stab
übernommen. Abends
bekam ich die Meldung,
daß man in Ingolstadt
Tags vorher 4 russische Last-
autozüge gefaßt hatte, ich
bekam den Befehl, das
1 Auto zu steuern.

Freitag, d. 7. Aug. 14.

Tags über bin ich mit den
Steuern der russ. Autos

beschäftigt. Es ist ein sehr guter
40 HP Wagen von Saurer-Ar-
bon mit allen Steuerungen.
Es geht vom Bahn zum
Artillerie-Depot, Proviant
Amt, Rossmühle (Hafer-
Empfang, Oberstimm,
Niederstimm, Pichl.
Sehr angestrengt kam ich um
8 h Abds nach Oberstimm
Aufstellung der Stallwache
etc. & totmüde um
11 h ins Bett.

Sonnabend d. 8. Aug 14.

Vormittag Anschirren der

Pferde Verpassen der Pferdebekleidung. Mittags besuchte ich Otto, der beim 3. Landwehr Pionier Battl. 1. Comp. eingeteilt ist auf Fort 9, 10 Min. vom Oberstimm entfernt. Nachm. Pferde zuweiten und dann mit dem Auto nach Ingolstadt.

Sonntag, d. 9. Aug. 14

Auf der großen Wiese (Barthelmarkt) einen Feldstall geschlagen und die Geschirre verpaßt, Gespanne zusammengestellt. Mein Bursche heißt Hölzl und ist ein Wanderbursch, Müller, der von der Walze als Kriegsfreiwilliger eingerückt ist. Mein Leibpferd heißt Erna. Nachm. versuchte ich, Otto noch zu treffen, was mir aber nicht gelang. Sein Hauptmann sagte mir, daß er nach Ingolstadt beurlaubt sei; ich wunderte mich, daß er den Nachmittag nicht dazu benutzt hat, sich von mir zu verabschieden, obwohl er wußte, daß wir am Abend fortmußten und sich denken konnte, daß ich in der Battr. stark beschäftigt sein würde. Um 7h Abds

von Oberstimm abgerückt
zur Übernahme des Zuges.
Ab 9h einpackiert, ich habe
mindestens die Hälfte der Pferde
allein einpackiert. Ich muß noch
nachholen, daß mir Hauptmann
Schimpf die Bespannung der Bttr.
vollkommen unterstellt hat.
Das sind etwa 70 Fahrer, 10
Unteroffiziere und 130 Pferde.
Am 1h Nachts ging die Reise
los u. zw. über Treuchtlingen,
Ansbach, Karlsruhe, Saargemünd
nach Metz, wo wir am Dienstag, d. 11. Aug Vorm. 11h ankamen.

Montag, d. 10. Aug. 14.

Überall unterwegs freudige, begeisterte Kampfesstimmung, überall die gleiche Siegeszuversicht. Überall wurden wir mit Liebesgaben überhäuft: Kaffee, Cigarren, belegte Brote, Limonade, Thee etc. Bemerkenswert die vielen jüdischen Mädchen und Frauen, die sich an dem Liebeswerk des roten Kreuzes beteiligen. Unterwegs begegneten wir sehr viel Militärzügen, deren Waggons zum Teil sehr scherzhafte Aufschriften trugen. Einige hiervon nachstehend:

Vorsicht! bayrische Löwen, nicht reizen!

Was, Zar, du willst die Deutschen
du wirst dich in die Hosen brüsten!

Franzosen-Gehacktes pro Pfund
5 Pfg.

Sonntag großes Tanzkränzchen in Paris.

Spielplan des Welttheaters:

Petersburg: Zar und Land wehrnehmen
Paris: der Widerspenstigen Zähmung der Meineidsbauer
London Schiffe, die ihn nicht erreichten
Lüttich der Fliegende Holländer
Brüssel Mein Leopold
Rom: die faule Zauberflöte

---

die Keile von

1813: erfolglos
1870: ergebnislos
1914: hilft sicher unter Garantie

---

und viele ähnliche Sprüche.
Kurz vor Karlsruhe ereilte uns die Nachricht von dem siegreichen Gefecht bei Mühlhausen. Hoffen wir, daß es weiter so gut geht

---

Dienstag, d. 11. Aug. 1914

Vormittag 11ᵗ Ankunft in Metz Sablon. Unser Regiment führt Oberstleutn. Rosenberger
Adj. Oblt. Meyer.
Bayern: Major Weippert
Adj. Oblt. Grün.

Batteriechef. Hauptm. Schimpf

Batterieoffiziere:

Lt. Isler

Lt. Sitterer

Offiz. Dienstt. Vfw. d. R. Rickelt

" " " " Sierszynski

Mit dem Major und Oblt. Grimm im allgemeinen Kasino gefrühstückt. Die Battr. ist auf Fort Goeben einquartiert. Am Nachm. mit dem Hauptmann und Veterin Dr. Bichlmaier für die Pferde Quartiere gemacht und zw. ist Queuleu: Tivolistr. Seillestr. und Magnyerstr. Um 10h Abds waren wir damit fertig und nächtigten von 12h ab auf Strohsäcken auf dem Boden des Unteroffiz. Speisesaals in Fort Goeben.

Mittwoch, d. 12. Aug. 14

Ich habe heute meine Wohnung in der Tivoli-Kaserne Metz Stadtteil Queuleu bezogen und wohne allein in einer Küche, schlafe auf einem Strohsack auf der Diele. Nachmittag forderte mich Hauptm. Schimpf auf, mit ihm Abends nach Metz zum Abendbrot zu fahren. Ich nahm dankend an und Sch. war ganz reizend zu mir. Mit

von der Partie waren
noch: Oberarzt Dr. Gross und
Veterinär Dr. Bühlmeier. Zurück
zu Fuß Nachts gegen 1h

Donnerstag, d. 13 – Samstag, d. 15. Aug

Übungen, Geschütz exerzieren,
Fahrübungen. Ich bemerke
mit Freude, daß unsere
Truppe von Tag zu Tag an
militärischem Geist und an
Disziplin gewinnt. Erna
geht krumm, ich reite mein
2. Pferd, Alice, schwarzbraune
Stute. Ich bin dem Regts-Stab
als Ordonnanz-Offiz zugeteilt –

Sonntag, d. 16. Aug. 1914

Frühe Übung mit dem
Baons Stab, Mittags dann
mit Rickelt, Lt Kraus
nach Metz bei Brauneber-
ger sehr gut gegessen. Nachm.
Café National (Helene)
Abends lernte ich ein sehr
nettes Mädel kennen.
Antoinette Scharhoff

Montag d. 17 – Dienstag 18 Aug

Übungen, Montag Abds
mit dem Hptm. in Metz, Dien-
stag Abds mit Mary von
Brauneberger zusammen

dann mit Rickelt
& Ozierczinsky bei Helene
im National bis 4h

Mittwoch, d. 19. Aug 14.

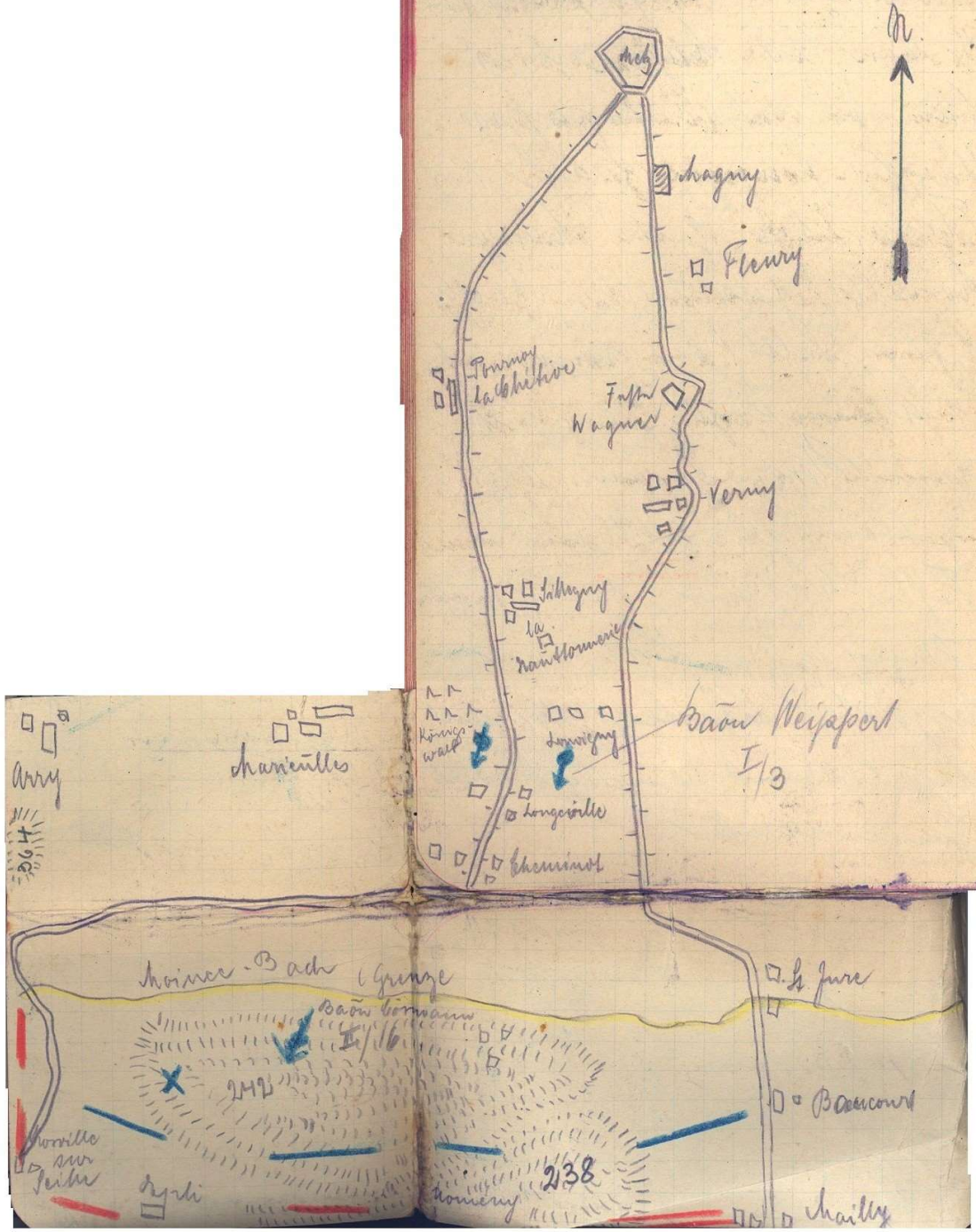
Mein Wunsch soll erfüllt
werden. Bei Tisch wurde
der Befehl verlesen, daß
wir Nachts vom 19. auf 20
2h abrücken.

Donnerstag, d. 20 Aug 14

Wie es heißt, geht es nach
Süden zu, Marschrichtung
Pournoy la Chétive.
Um 1/2 3h meldete ich
mich mit berittenem Be-
gleiter Hoffz Ehrenthaler

bei Oberstlt Rosenberger
in der Tivoli-Kaserne. Wur-
de von Oblt Majer über die
Lage orientiert. Danach waren
starke französ. Kräfte durch
Flieger bei Pont-à-Mousson,
Morville sur Seille, Mailly
festgestellt, bei Rouves etwa
1 Armeekorps. Wir greifen
von Norden heran. Wir
ritten zunächst nach
Feste Wagner, dann nach
Verny zum Stab von
Exzl. Hoffmeister, der uns sag
nett bewillkommnete.

Skizze zum 20. Aug. 14



Ich bekam dann den Befehl, das Baon Weippert, welches etwa bei Pournoy à la Chétive bereit stand, in die Stellungen bei Sillegny - Longeville zu führen. Danach suchte ich den Stab vom Exzell. v. Hoffmeister, den ich zwischen St. Jure und Baucourt wieder traf. Etwa gegen 5 h N/M. kamen von den Höhen französ. Schützen herunter, anmarschierend 2 Regimenter. Man unterschied sie leicht von unseren Truppen an der roten Hose mit blauem Rock und an dem Blitzen

der ständig aufgepflanzten
Bajonnette. Die 5. Battrie
des Baons Cormann erhielt
den Befehl, darauf das
Feuer zu eröffnen. Schon
nach den ersten beiden Schüssen
stützten die Franzosen, machten
Kehrt und gingen zurück,
im Verlaufe des weiteren
Schießens wurde aus dem
geordneten Rückzuge eine
regellose Flucht. Links
hinter uns steht Nomény
in Flammen, es ist auf
Befehl von Exz. von Owen
angezündet worden, da

die Einwohner, darunter auch
Mädchen und Frauen auf
die Truppen von den Häusern
aus geschossen haben. Ich
nächtigte totmüde in einem
Zimmer in Louvigny Haus
No 164 mit Major Weissperg,
Oblt Grün, Gr. Groß, Gr. Flessa
und Theiß.

Freitag, d. 21. Aug. 1914

Um 5h in den alten
Stellungen, Exz. v. Hoffmeister
wies mir sein Auto zu.
Gewaltsame Erkundung
mit Leutnant von Classen
(10. Jäger zu Pferde) nach

Epli und Morville sur Seille. Dabei wurden wir stark beschossen von Chasseurs à pied. In Morville trafen wir in einem Keller der Ferme Franz Verwundete. Sie sind ganz erschöpft, schlecht uniformirt besonders schlecht ist ihre Beschuhung, man findet Turnschuhe, Lackschuhe etc.

Verschiedene Ordonnanzritte, Abends 8h nach Lauvigny ins Quartier bei einer jüdischen Dame mit 2 sehr netten Töchtern

Samstag, d. 22. Aug. 1914

Um 2½h aus dem sehr guten Bett und mit meinem Begleitunteroffizier Ehrenthaler, früher Einjähriger im 3. bayr. Feldart.-Regt. „Prinz Leopold", jetzt Brauereibesitzer in Kehlheim bei Regensburg, nach la Nauttonnerie und Sillegny um die Befehle an das Baon Weippert zu übermitteln. In Sillegny wurde ich 4½h früh von Maj. Weippert zum Kaffee aufgefordert.

Um 3h Nachm. nach Be-
schießung von Morville
ging ich nach Eply um
für den Regts-Stab zu
requiriren, als ich zurück-
kam, war der Regts-Stab
nicht mehr da; ich nahm
zuerst an, daß wir auf
dem Rückzuge seien, wür-
de aber bald vom Erz. von
Hoffmeister belehrt, daß
die Franzosen auf der ganzen
Linie von Metz bis zum
Sonnon auf dem Rück-
zuge seien und daß
der Rückzug flüchtartig

von statten gehe. Kron Prinz
Rupprecht von Bayern
sei der Held des Tages und
befinde sich stark auf der
Verfolgung der 8 französ. Ar-
meekorps. Als ich mich vom
Erzell. verabschiedete sagte mir
dieser wörtlich: „Grüßen Sie
mir Ihren Kommandeur
und sagen Sie ihm, ich lasse
ihm wünschen, daß er viele
Offiziere Ihrer Art haben
möge! Sie haben mir ge-
fallen, junger Freund, Sie
haben viel Schneid und

Mark in den Knochen!
Sie sind ein tüchtiger Offizier.

Das bezog sich auf einen Ordonnanzritt vom Vormittag, den ich im feindl. Feuer sehr schneidig ausgeführt hatte. Es wird mir von Niemand als Einbildung ausgelegt werden, wenn ich sage, daß mich das Lob sehr stolz gemacht hat.

Abends 7½ h erreichten wir nach 4 stündigem Ritte die Tivoli Kaserne.

Sonntag und Montag, d. 23. u. 24. Aug. 1914.

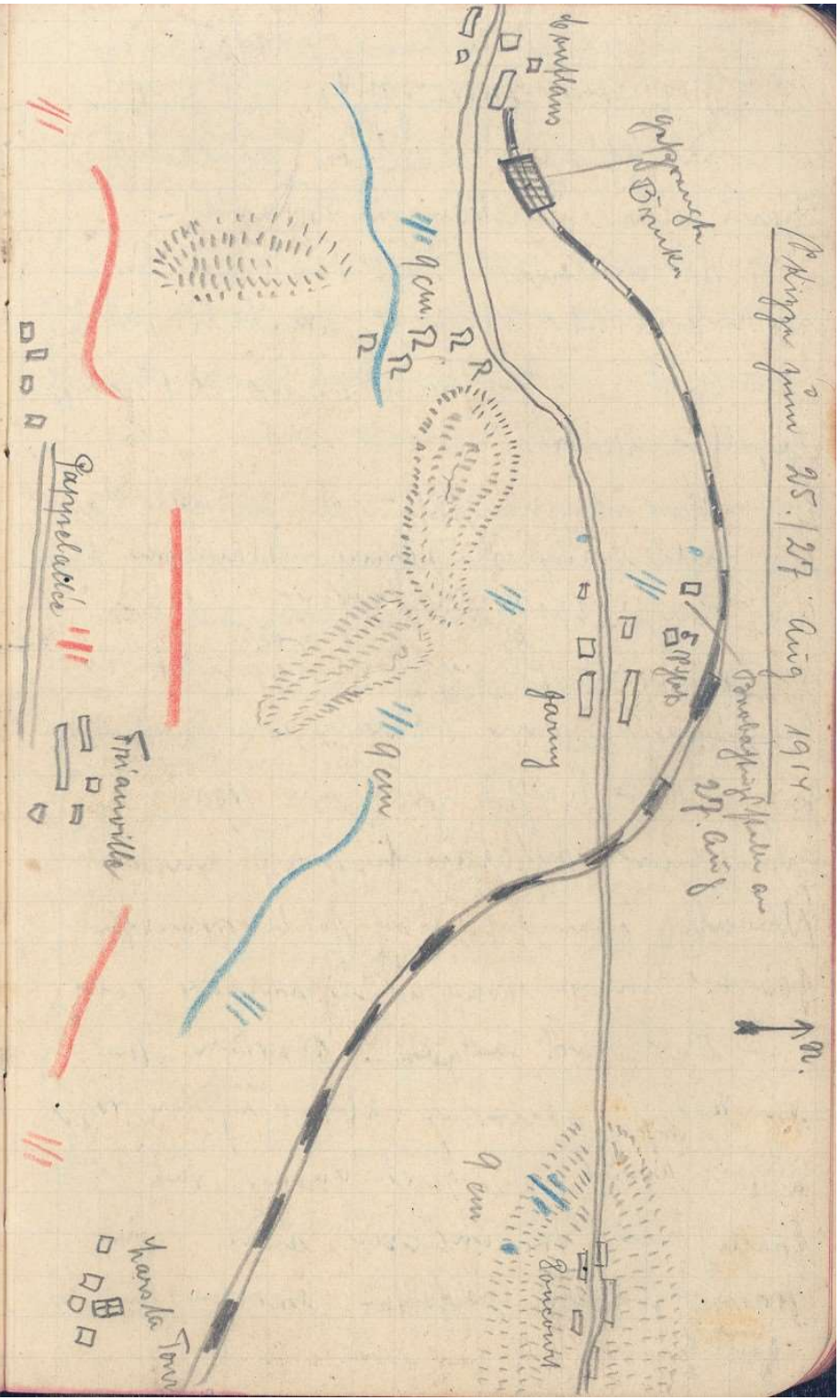
Gut ausgeruht, Abends Sonntag bei Mary Grünberg (Braunebergen) und Helene. Montag Abends mit Hauptm. Schimpf in Metz

Dienstag, d. 25. Aug. 1914

Früh 7h Unterricht durch Major Weippert gegen 3/48 kommt eine Ordonnanz gestürzt: Das Bäon hat sich sofort marschbereit zu machen, es eilt sehr. Alles in Eile gepackt und um 10h abgerückt. Es ist der Jahrestag (Namenstag) des Königs. Marschrichtung Rozérieulles, Feste Kaiserin, Gravelotte, Doncourt. Auf dem Weg erhielt ich den 1. Brief der Eltern, datiert vom 10.8. Die Lage ist folgende: Starke französ. Kräfte haben die Armee des Deutschen

Kronprinzen am linken Flügel bis Poncourt zurückgedrängt. Das Baon geht ohne Infanterieschutz vor, um Luft zu machen.

1. Feuerstellung nördlich Poncourt, ~~dann~~ vor uns, hart südl. Poncourt 1 Batterie alte 9 cm. Kanonen. Bald gingen die Franzosen, die mir gegen Mittag auf einer Patrouille noch dicht zwischen Jarny und Conflans gemeldet waren, zurück, sodaß wir die 2. Feuerstellung hart nördlich Jarny beziehen konnten. Gegen 3h N/M. bekam ich Befehl, auf Höhe zu reiten, um die feindl. Artillerie, die uns stark beschoß, zu erkunden. Unter starkem feindl. Schrapnellfeuer ritt ich mit Unteroffz. Stiedel, der sich freiwillig gemeldet hatte, vor uns erkundete 1 Batterie vor der Pappelallee zwischen Frianville und. Wir wurden dann von 5 französ. Dragonern verfolgt, von denen wir 3 erschossen. Es war ein eigenartiges Gefühl, als ich den ersten von



nur erschossenen Menschen sah, ein Gefühl tiefer Traurigkeit. Auf diesen jungen Offizier wartete vielleicht zu Haus eine Mutter oder Braut! –

Wir eröffneten bald das Feuer gegen die erkundete Batterie, die bald darauf schwieg, ein Zeichen, daß unser Schießen geholfen hatte.

Wir übernachteten in einem Hause am Westausgang von Jarny. Nachdem schon am Nachmittag unsere Truppen beim Durchzug durch Jarny von Franktireurs beschossen worden waren, erwachten wir gegen 12h Nachts durch ein wüstes Schnellfeuer. Ich glaubte zuerst an einen Überfall, wie sich jedoch später herausstellte, waren unsere Bagagen wieder von Franktireurs beschossen worden. In der Dunkelheit feuerten aber auch die Truppen aufeinander. Es wurde gesagt, daß hauptsächlich aus der Mairie und von der Kirche aus geschossen worden sei.

Mittwoch, d. 26. August 1914

Ich bekam deshalb am nächsten Tag den Befehl, Geißeln zu fordern. In der Mairie waren etwa 60 Italiener, von ihnen schon 8 verwundet. Es waren Leute, die sonst in den umliegenden Bergwerken arbeiteten und die nun auf unsere Truppen geschossen hatten, anscheinend aus Wut darüber, daß sie durch den Krieg ihre Arbeit verloren hatten. Es wurden im Ganzen 12 Geißeln gestellt, darunter der Pfarrer und der Maire. Dieselben wurden, da weitere Angriffe auf unsere Truppen erfolgten, am Mittag erschossen. Insgesamt wurden etwa 40 Personen fusilliert. Nachmittag wurde ich von einer Frau zu Hilfe gerufen, welche sich beklagte, daß ihr Haus von Truppen

des 96. Landwehr-Inf. Regts. geplündert worden sei. Als ich hinkam bot sich mir ein trauriger Anblick: Aufgeschnittene Betten, zerschlagene Bilder, zerbrochene Stühle und Tische, zerschlagene Flaschen Sect, kurz nichts im Hause war mehr ganz. Im Keller waren 2 Fässer Wein angeschlagen, die Plünderer hatten sie einfach auslaufen lassen. Ich fand noch 2 Soldaten, die mit Rotweinflaschen abziehen wollten. Ich nahm sie fest und übergab sie ihrem Compagniechef zur Bestrafung. Es ist traurig, wie diese schamlosen Gesellen herumwüsten und man muß sich fragen, wie ältere Leute, die doch wissen sollten, wie schwer es ist, sauer Erworbenes zu verlieren, sich zu solchen Schandtaten verleiten lassen.

Die Nacht verlief verhältnismäßig ruhig, man sah nur die Kirche brennen, welche mit dem flammenden Gebälk des Turmes einen schaurig schönen Anblick bot.

Donnerstag, d. 27. Aug. 1914

Die Artillerie wird verringert, auch wir bleiben sicher nur noch bis heut Abend. Es ist im Dorf ganz still geworden, das Erschießen der Geißeln hat gewirkt! Alle wissen es, mit Ausnahme der Frau des Maire. Ich bekam den Auftrag, wegen der Beerdigung der Leichen mit dem Vorsitzenden des roten Kreuzes zu verhandeln. Bei dieser Gelegenheit lernte ich auch die Frau des Maire kennen, die den Eindruck einer

Bierabend; es war schönett,
wir sangen und zechten wacker
und als ich um 1/2 12h Nachts
ziemlich angeschwipst nach Hause
kam, schlief ich bald ungewiegt.

Sonntag, d. 30. August 1914

Nachts 1h Alarm! Das Bäon
sah um 6h eingeschifft worden
u. zw. nach Maubeuge. Wir
fuhren um 9h ab. Im Kupé
waren noch unser Verpflegs-
Offizier Lt. Pittmar und
Lt. Spiess der Park-Kompagnie.
Die Fahrt ging über Diedenhofen
nach Luxemburg (Ank. 2 1/2h N/M.
Dort stand der Hofzug von
S. M., der dort sein Großes

Hauptquartier hat. Wir Offizier
wurden aus der Kaiserl. Hofküche
gespeist und erfuhren dabei von
dem großen Sieg im Osten.
Ein älterer Ingenieur, der stän-
dige Zugbegleiter des Kaisers
erzählte uns, Majestät trage
den Kopf noch einmal so hoch,
als früher. In Diedenhofen
u. Luxemburg wurden vom
roten Kreuz wieder Speisen und
Getränke an unsere Leute ver-
teilt. Dann ging es weiter nach
Arlons in Belgien, wo wir
warten mußten. In Luxem-
burg trafen wir einen großen
Zug Gefangener. Alles starke

hübsche Franzosen, aber flach uniformiert. Ich unterhielt mich mit mehreren von ihnen, die scheinbar recht froh waren, den Krieg hinter sich zu haben. In Arlons waren mehrere Züge mit Verwundeten, alle aus den Kämpfen um Sedan mit zum Teil sehr schweren Verletzungen. Es tut in der Seele weh zu sehen, wenn ein hübscher, kräftiger, junger Bursch mit dem Arm in der Binde geht und auf seinem Anfangszettel den lakonischen Vermerk hat: „Arm wird in der Achsel amputiert!" Da sieht man oft die Schrecken des Krieges. Ein armer Kerl hatte 5 Gewehrschüsse, 2 im rechten Bein, je einen im rechten Arm, Achsel und Gesäß. – Wir übernachteten in Kugé.

Montag, d. 31. August 1914.

Wir marsch immer nach. Um 3½ h/d kommt die Meldung, daß es nach Metz zurückgeht. Allgemeine große Entäuschung! Also zurück über Luxemburg, Diedenhofen. Dort erreichte uns die Nachricht, daß wir weiterfahren zur 6. Armee vor Bayr. Kronprinzen.

Dienstag, d. 1. Septbr. 1914.

Um 9h Ankunft in Mörchingen, wo bereits heftiger Kanonendonner vernehmbar war. Abmarsch 10h nach Château-Salins. Der Weg führte über die Schlachtfelder der großen Schlacht bei Dieuze. Da und dort Soldatengräber, die französischen mit einem Käppi, die deutschen vielfach mit einem Helm, oder Helmspitze geschmückt. Die Inschrift auf dem einfachen Holzkreuz: „Hier ruhen 20 deutsche Krieger vom 20. August 1914“

Da und dort sieht man noch Käppis, französ. Tornister, zerbrochene Wagen. Wieln. Häuser mit Geschoßlöchern, Trichter sieht man allenthalben, Französ. und deutsche Schützengräben, Geschützeinschnitte. u. s. w. Ankunft in Chambrey um 6h. Dort im Quartier mit Stabsarzt Dr. Nikolaier.

Mittwoch, d. 2. Septbr. 1914

Um 5h Abmarsch Feuer- und Beobachtungsstelle U umstehender Skizze. Gegen 5h Nachm. erhielten wir heftiges Schrapnellfeuer. Die französ. Schrapnells pfeifen ganz eigenartig und krepieren mit hartem, scharfen Knall.

leidlich gebildeten, reichen Bäuerin. Sie
bat mich flehentlich, Ihr die Erlaubnis
zu geben, Ihren Mann nur einmal
sprechen zu dürfen. Ich brachte es
nicht über mich, Ihr zu sagen, daß
ihr Mann bereits seit 16 Stunden
tot war und bat eine andere
Dame, die Frau des Apothekers,
Ihr schonend das Schreckliche beizubrin-
gen. – Dabei lernte ich auch noch
eine sehr nette Elsässerin ken-
nen, Mademoiselle Wegmann,
etwa 17–19 Jahre alt. Nachm. 5h
rückten wir ab und waren
gegen 8½h Abds. in Metz alles
Quartier Tivolikaserne. Oberlt
Schrenk u. Hauptm. Schimpf waren
einen Tag länger da.

Freitag, d. 28. Aug. 1914.

Gewöhnliche Arbeit, Pferdebewegen,
Geschützexerzieren etc. Nachmittags
bei Mary Braunebergen, Abds
mit Major Weippert in Metz.
Der Major ist ganz reizend, schrieb
auch an eine Karte an die
l. Eltern an, was, wollte er
mir nicht zeigen.

Sonnabend, d. 29. August 1914.

Telegramm der l. Eltern erhalten,
daß dort alles wohl ist. Ich schreibe
fast täglich an sie oder telegrafiere,
verstehe nicht, warum ich sogar
keine Nachrichten von ihnen
bekomme. Der Tag verlief wie
gewöhnlich. Abends im Kasino

Bierabend; es war schönstens,
wir sangen und zechten wacker
und als ich um 1/2 12h Nachts
ziemlich angeschwipst nach Hause
kam, schlief ich bald ungewiegt.

Sonntag, d. 30. August 1914

Nachts 1h Alarm! Das Bäon
soll um 6h eingeschifft werden
u. zw. nach Maubeuge. Wir
fuhren um 9h ab. Im Kupé
waren noch unser Verpflegs-
offizier Lt. Pittmar und
Lt. Spiess der Park-Kompagnie.
Die Fahrt ging über Diedenhofen
nach Luxemburg (Ank. 2 1/2h N/M.
Dort stand der Hofzug von
S. M., der dort sein Großes

Hauptquartier hat. Wir Offiziere
wurden aus der Kaiserl. Hofküche
gespeist und erfuhren dabei von
dem großen Sieg im Osten.
Ein älterer Ingenieur, der stän-
dige Zugbegleiter des Kaisers
erzählte uns, Majestät trage
den Kopf noch einmal so hoch,
als früher. In Diedenhofen
u. Luxemburg wurden vom
roten Kreuz wieder Speisen und
Getränke an unsere Leute ver-
teilt. Dann ging es weiter nach
Arlons in Belgien, wo wir
warten mußten. In Luxem-
burg trafen wir einen großen
Zug Gefangener. Alles starke

hübsche Burschen, aber schlecht
uniformiert. Ich unterhielt
mich mit mehreren von ihnen,
die scheinbar recht froh waren,
den Krempel hinter sich zu
haben. In Arlons waren mehrere
Züge mit Verwundeten, alle aus
den Kämpfen um Sedan mit zum
Teil sehr schweren Verletzungen. Es
tut in der Seele weh zu sehen,
wenn ein hübscher, kräftiger, junger
Bursch mit dem Arm in der
Binde geht und auf seinem
Anhängezettel den lakonischen
Vermerk hat: „Arm wird in der
Achsel amputiert!" Da sieht

man erst die Schrecken des
Krieges. Ein armer Kerl hatte
5 Gewehrschüsse, 2 im rechten Bein,
je einen im rechten Arm, Achsel
und Gesäß. – Wir übernachteten
im Kupé.

Montag, d. 31. August 1914.

Wir warten immer noch.
Um 3h N/M kommt die Mel-
dung, daß es nach Metz zurück
geht. Allgemeine große Ent-
täuschung! Also zurück über
Luxemburg, Liedenhofen. Dort
erreichte uns die Nachricht, daß
wir weiterfahren zur 6. Armee
des Bayr. Kronprinzen.

Dienstag, d. 1. Septbr. 1914.

Um 9h Ankunft in Mörchingen, wo bereits heftiger Kanonendonner vernehmbar war. Abmarsch 10h nach Château-Salins. Der Weg führte über die Schlachtfelder der großen Schlacht bei Dieuze. Da und dort Soldatengräber, die französischen mit einem Käppi, die deutschen vielfach mit einem Helm, oder Helmspitze geschmückt. Die Inschrift auf dem einfachen Holzkreuz: „Hier ruhen 20 deutsche Krieger vom 20. August 1914“ Da und dort sieht man noch Käppis, französ. Tornister, zerbrochene Wagen. Wieln. Häuser mit Geschoßlöchern, Trichter sieht man allenthalben, Französ. und deutsche Schützengräben, Geschützeinschnitte. u. s. w. Ankunft in Chambrey um 6h. Dort im Quartier mit Stabsarzt Dr. Nikolaier.

Mittwoch, d. 2. Septbr. 1914

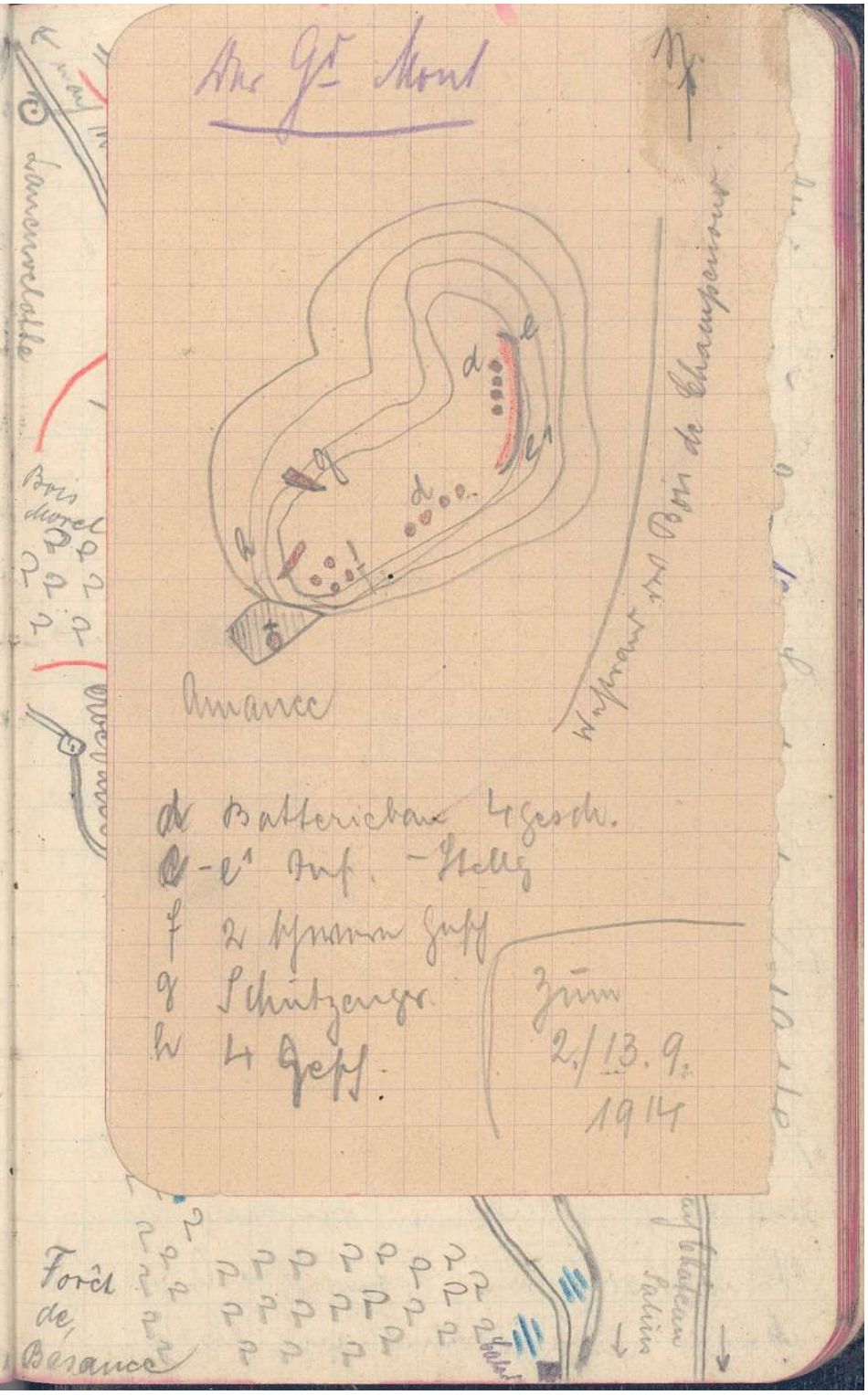
Um 5h Abmarsch Feuer- und Beobachtungsstelle U umstehender Skizze. Gegen 5h Nachm. erhielten wir heftiges Schrapnellfeuer. Die französ. Schrap. nells pfeifen ganz eigenartig und Krepieren mit hartem, scharfen Knall.

Ich war während der ersten Tage, die wir im franz. Geschützfeuer standen, in großer Unruhe und mit meiner Haltung absolut unzufrieden, dann aber nahm ich mich energisch in die Hand und der 5. Septbr war der erste Tag, an dem ich das Pfeifen der Geschosse mit Ruhe anhören konnte.

Übernachtet ohne Zelt und Decken auf dem Feld bei Cabard.

Donnerstag, 3. Septbr. 1914

Ich leitete lt. Befehl das Schießen der Batterien von der vordersten Infanterielinie aus exponierter Stellung mittels Telefon bei Gde Goutte. Im Laufe des Vormittags wurden dann die Beob. Stellungen des Bauers auch nach Gde Goutte vorverlegt. Als ich gerade mit einer Meldung beim Infanterieführer war,



Ich war während der ersten Tage, die wir im ganz geschlossenen Gelände, in großer Hitze und mit weiter Haltung absolut ungefährdet, dann aber nahm ich mich zurück in die Hand und der 5. Septbr. war der erste Tag, an dem ich das Schießen der Gefechte mit Ruhe ansehen konnte.

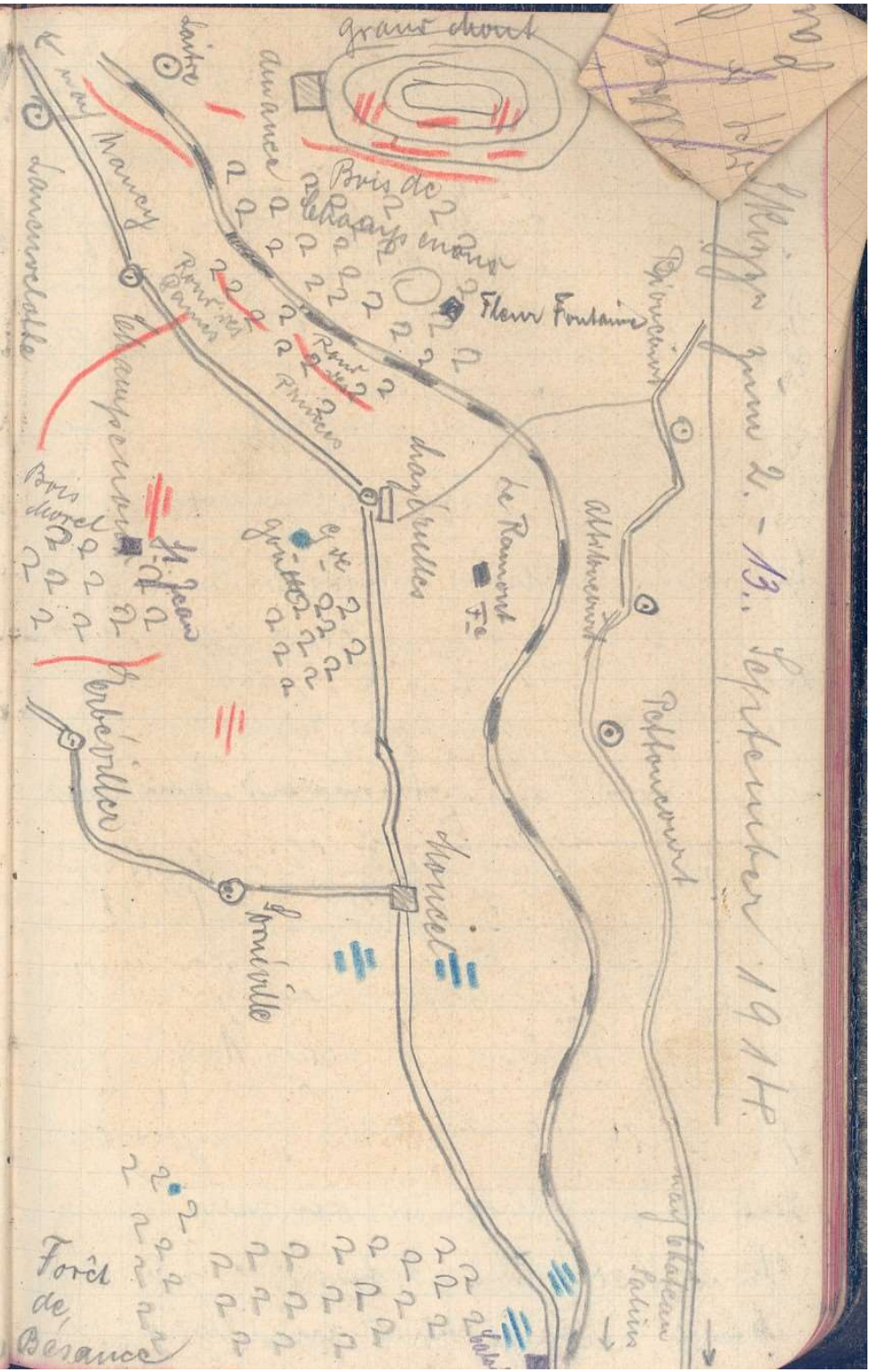
Übernachtet ohne Zelt und Decke auf dem Feld bei Cabart.

Donnerstag, 3. Septbr. 1914

Ich bekam lt. Befehl das Schießen der Batterien von der vordersten Infanterielinie aus reparierter Stellung mittels Telefon bei Gte Goutte.

Im Laufe des Vormittags wurden dann die Brot-Stellungen des Bataillons auf nach Gte Goutte vorverlegt.

Als ich gerade mit einer Haltung beim Infanterieführer war,


Skizze zum 2. - 13. September 1914.
grand chouet
Bois de Chaufenaux
Fleur Fontaine
Bois de Chaufenaux
Bois du Chaufenaux
Bois du Chaufenaux
Bois du

platzte in unmittelbarer Nähe ~~[illegible]~~ mir ein Schrapnell. Ich wurde von einem Sprengstück ganz leicht in den Rücken getroffen, fiel aber doch infolge des Stoßes um, ohne irgend wie verletzt zu sein.

4. – 10. Septbr. (Donnerstag)

Es tobt während dieser Tage ein harter Kampf gegen die Stellungen um Champinoux, Lancuvelotte und den Grand Mont-Ecuyère. Vorstöße der Franzosen werden wiederholt abgewiesen. Ich ritt verschiedene Patrouillen zum Teil in Edl. Feuer. Unsere Infanterie hat sehr starke Verluste, zum Teil bis 50 %, unser Battl. nur wenige Verwundete und Tote. Der Grand Mont macht uns viel zu schaffen, täglich sendet er uns einige Grüße seiner Granaten und Schrapnells entgegen. Wir haben uns schon ganz daran gewöhnt und sagen: Der lange Theodor spricht sein Morgengebet. Major Weippert ist an schwerem Durchfall erkrankt, Hptm. Schimpf führt das Bâon. Wie gut ist es, daß es gelungen ist, den Krieg in Feindesland zu führen, die Ortschaften verbrannt und verwüstet, ausgesaugt, leer von Leuten und Vieh, die Wege zerfahren, Eisenbahnen, Telefonleitungen zerstört, kurz ein Bild des Jammers und des Elends. An einem Schloß, daß einem Capitaine der 16. Chasseurs in Lille gehört, hatte

das Militär furchtbar gehaust!
die kostbare Bibliothek zerrissen, Alles
Glas und Porzellan zerbrochen,
über das schöne Ehebett war ein
Nachttopf ausgegossen, die Betten
zerschlitzt, Kleider und Wäsche zer-
fetzt! So hausten deutsche Land-
wehrleute! –

Ich nächtigte, während dieser
Zeit zum Teil im Unterstand
auf dem Gde Goutte, zum Teil
mit dem Major in einer Villa
in Moncel. –

Die französ. Artillerie ist
hier sehr gut und außerordentlich
beweglich. Sie ist auch mit eini-
gen Automobilgeschützen ausge-
rüstet. Ich sah einen Zug (2 Ge-
schütze) vom Ballon aus in
1/2 Stunde 3 mal die Stellung
wechseln. –

Hier traf ich auch Herren vom
6. FAR. (Fuchs) und hörte auch
daß Deisner (frühe Einj. im 6. FAR)
beim 55. FAR. sei; leider konnte
ich ihn nicht besuchen. – Über das
Ausbleiben von Nachrichten der
Eltern wundere ich mich sehr. Auch
von Otto fehlt mir jede Nachricht,
hoffentlich geht dort alles gut!

Freitag, d. 11. Septbr. 1914.

Einige Ordonnanzritte, sonst
alles wie immer, der lange
Philipp schickt uns öfters seine
herzlichen ehernen Grüße. Wir
treten aus taktischen Gründen
den Rückzug an, die vorderste
Infanterielinie geht von
Le Ramont Ferme – St Jean

also haben wir unsere Beob-
stelle unmittelbar hinter der
vordersten Linie. Eine kitzliche
Sache so als Kugelfang dazu-
stehen. Ich übernachtete bei
strömendem Regen mit
Leute. Isler im Unterstand.
In der Nacht mußte ich
einmal zu Fuß zu
Hptm. Schimpf (2 Stunden)

Sonnabend, d. 12. Septbr. 14.

Die Batterien machen Stellungs-
wechsel hinter Gd. Goutte, Beo-
bachtungsstelle bleibt.
Nachm. 5h ritt ich unter
einem wahren Granatregen
nach Moncel, glücklicherweise
ist die französ. Munition
schlecht und richtet wenig
Schaden an. Abends Stellungs-
wechsel auf die Höhe westl.
Cabard. Wir übernachteten
im Zollhause Chambrey in
einem Raum ohne Fenster-
scheiben, zugig und kalt.

Sonntag, d. 13. Septbr. 14

Wir gehen weiter zurück
und beziehen eine Aufnahme-
stellung auf der Höhe nordöstl.
Chambrey, dann geht es
über Château-Salins an
Telegraphes nach Fléron.

Montag, d. 14. 9. 14

Weiter nach Metz bei strömendem Regen, Ankunft in Metz 5h N/M. Altes Quartier in der Tivoli Kaserne, Mannschaften auf Fort Goeben, Pferde in der Pionier (16) Kaserne.

Dienstag, d. 15 - Dienstag, d. 22 Septbr.

Die Tage laufen dahin, wie gewöhnlich in Metz; Früh 9h mache ich meinen Morgenritt durch Metz zur Pionier-Kaserne, dort Pferdeappel oder Turnen und Fußexerzieren der Fahrer; Mein Leibroß „Nonienne" genannt Bubi macht sich ausgezeichnet, es wird wunderschön rittig, gehorcht auf die kleinsten Zügel- oder Schenkelhilfe, ist überhaupt ein prächtiger Gaul, um den ich viel beneidet werde. Mittags esse ich gewöhnlich in der Stadt, dann Nachmittag Unterricht an die Telefonisten des Battl. Stabes, Abends Bummel in Metz.

Mittwoch, d. 23. Septbr. 1914

Verlauf des Tages wie gewöhnlich, Abends auf dem Bummel lernte ich eine ganz reizende Alsacienne kennen, Anny Schwartz, genannt Titi, die nicht sonderlich gut deutsch aber dafür ausgezeichnet französisch spricht. Schatz ebenso mit ihr bei Armbruster und war dann noch mit ihr bis 11h zusammen. —

Donnerstag, d. 24. Septbr. 1914

Früh 7h mit der Bttr. bespannt ausgerückt und mit Bubi Springübungen gemacht. Nach dem Einrücken gegen 12h wird das Bäon plötzlich alarmiert bald waren wir marschbereit. – Meine schöne Verabredung für den Abend mit Titi! C'est la guerre, unsere Zeit gehört nicht uns, sondern dem Kaiser!

4 15 N/m. abgerückt über Ars a. d. Mosel, Gravelotte, Marsla Tour nach Jonville im Ganzen also etwa 50 Km. dazu von Vormittag etwa 20 Km. Eine Leistung für unsere Pferde und für uns. In Jonville kamen wir gegen 10 30 an und nahmen dort Verbindung mit dem A. O. K. in St Maurice sous les Côtes auf. Befehl: Stab meldet sich am 25. Septbr. Früh 7h bei General Watter auf Höhe 337 nördl. Pennonds. Übernachtet auf Stroh in einem verlassenen Hauf, nachdem wir vorher von der Feldtelegrafen-Abteilung mit Kaffee gelabt worden waren.

Freitag, d. 25. Septbr. 1914

Meldung A obigem Befehl. Um 11h V/m. bekam ich Befehl, die Bttr. heranzuziehen und traf dabei einige Offiz. des 20. Feldart. Regts, von denen ich erfuhr, daß tagst zuvor Otto oder Heinz Lamy, welcher, konnte ich nicht erfahren, leicht am Arm verwundet sei. Wir sind im Verbande des V. Armeekorps (Exz. v. Oven) in der Armee-

Abt Strantz gegen Verdun an-
gesetzt. Das Bäon teilt sich,
1. u. 2. Batt. bleiben bei der
10. Div. Stab und 3. u. 4 treten
unter die 9. Division.

Als wir, Hptm. Wagner, Oblt. Bothoff,
Lt. Theiß, Vzfw. Schiller & Eberhard und ich
gegen 1 h. Mittag auf Hptm. Schimpf und
Oblt. Spinn, die bei der Div. waren,
warteten, gin beim x ein ganz kolossa-
ler Vogel von Schrapnells gegen uns los,
der etwa 5 Min. lang anhielt. In dieser
kurzen Zeit krepierten in unserer unmittel-
baren Nähe gegen 30 Geschosse, glückliche-
weise ohne Schaden anzurichten. Ich brachte
dann die Batterien in Stellung.

Wir nächtigten in der Laubhütte (s. Skizze)
Nachts hindurch gab es eine wüste
Schießerei so nahe bei uns, daß wir die
Kugeln pfeifen hörten. Wie wir

am nächsten Morgen hatten, wovon es französ. Vorsprengte, auf die man geschossen hatte.

Sonnabend, d. 26. Septbr 14.

Einige Ordonnanzritte der Wald zeigt noch deutliche Spuren der Franzosen Biwakuberreste, Käppis, Waffen und Gräber. Auch Laubhütten, auf deren Bau sich die Franzosen meisterhaft verstehen. Nachm. eine Patrouille in die vorderen Inf. Linien. Dann nach ~~Nattou~~ Nanonville, dort mit Lt. Tuckermann 20. Hk (aus Schmardt) Quartier für die Pferde der beiden Batterien gemacht. Ich wurde von ihm

gut mit Grog, Thee und Wurstbrot bewirtet. Genächtigt im Dorfe.

Sonntag, d. 27. Septbr 1914.

Wir sind gegen das Pfeifen der Geschosse schon so abgestumpft, daß wir uns heut im Feuer rasiert haben. Abends kam der Befehl zum Abmarsch nach Metz. Ich mußte die 2 Bdttr. (1. u. 2) in Nattonchatel nachts 11h in Empfang nehmen. Sodann zurück über St. Maurice, Jonville, Mars la Tour, Gravelotte, Kaiserin, Metz devant les Ponts. (etwa 60 Km.)

Montag, d. 28. Septbr 1914

Gegen 10h V/m. einparkiert.

Fahrt bis

Freitag, d. 2. Oktbr. 1914

über Trier, Eupen, Herbesthal, Lüttich, Tirlemont nach Loewen. Dort Ankunft gegen 5h M/M. im Coupé fuhren noch mit: Sheiß, Dittmar & Buhl. Der letztere ist der bei Weitem Nettesse des ganzen Baons, ich bemühe mich um seine Freundschaft. In Herbesthal stieß Maj. Weippert wieder zum Baon. Wir alle freuten uns über seine Rückkehr. Löwen sieht schaurig aus.

Verbrannte Häuser aus deren ausgebrannten Fenstern das Grauen schaut. Das arme Belgien, wehe dem Land, das der Krieg mit seinem ganzen Schrecken umfängt, es kann Jahrzehnte dauern, bis die Wunden halbwegs geheilt sind.

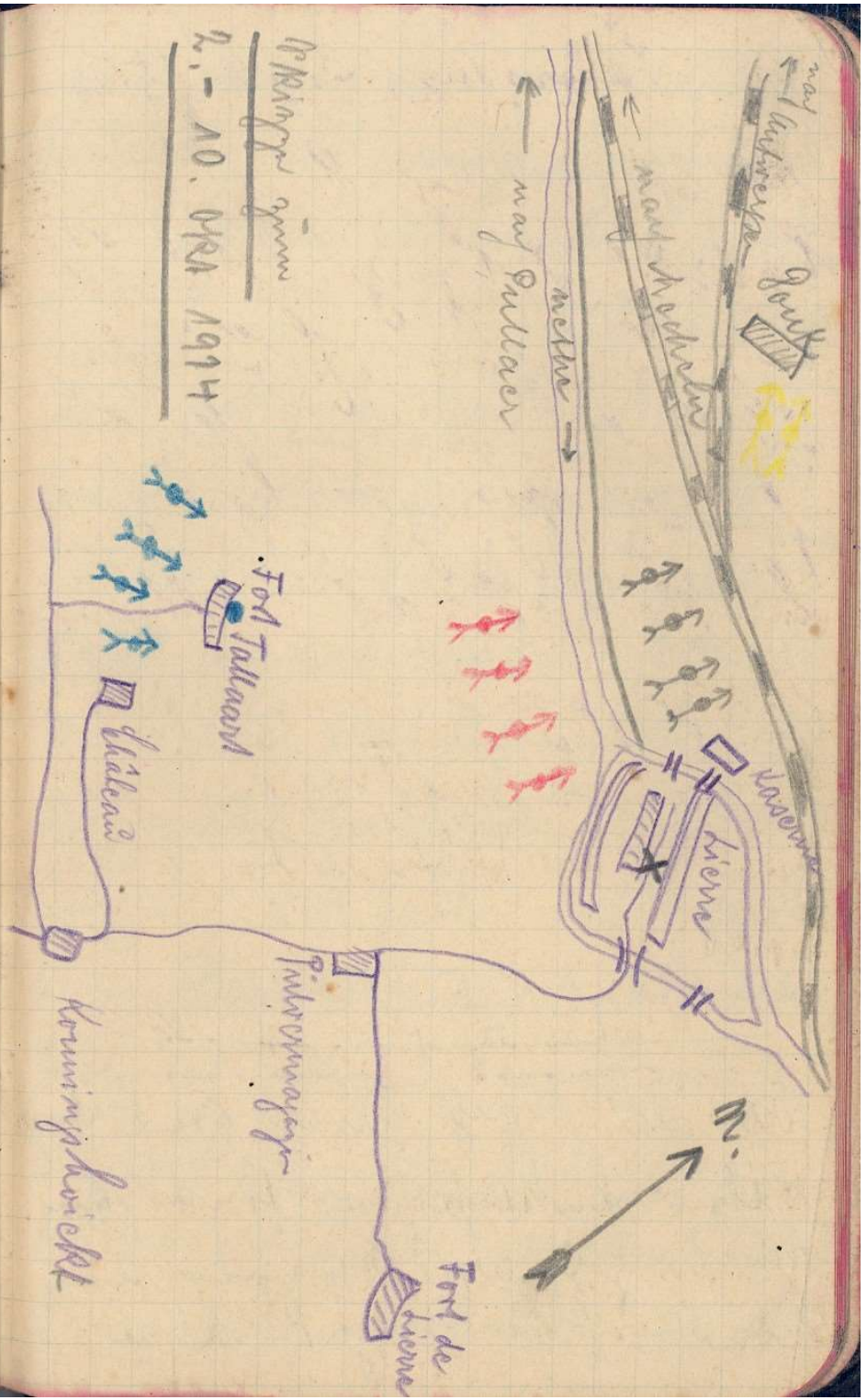
Von 5-7h Marsch nach Thildonc. Ich zog dann nach den Battrien vor und war bis 9h im Sattel. Sehr gutes Quartier in einem Bett mit Buhl in einem Schlößchen.

Samstag, 3. 10. 14

Weiter nach Konnings-
hoickt dort gegen 10h V/ch
angekommen. Erkundung
der Stellungen in Parkem
feindl. Schrapnellfeuer
bei Hochstraat. Batterien
vorgezogen. Dann an der
Beob.-Stelle im Fort Thallaart
Quartier im Château bei Konnings-
hoickt

Sonntag, d. 4. 10. 14

Als wir früh an die Beob. Stelle
ritten empfing uns bereits ein
ziemlich heftiges Schrapnellfeuer,
das von Zeit zu Zeit, den



Skizze zum
2.-10. Okt 1914

ganzen Tag über anhielt. Gegen Mittag erhielt das Fort Thallaart heftiges Schrapnell- und schweres Granatfeuer. Eine Granate krepierte direkt im Hofe des Forts und zerriß einen Infanteristen in tausend kleine Stücke. – Unser Quartier ist sehr gut. Stellungen der Batterien vom 2.–5. 10. blau (siehe umst. Skizze.)

Montag, d. 5. 10. 1914.

In der Nacht kam der Befehl, daß ein Nachrichtenoffizier für die 2. Fußart Brigade an die 12. Inf. Brigade abgestellt werden soll. Die Wahl fiel auf mich. Ich machte mich also mit Ehrentaller und Radfahrer Probst um ½ 5 nach dem Pulvermagazin auf (s. Skizze) und blieb dort den Tag über. Die Befehlsstelle von Generalmaj. Wachsmuth lag tags über unter Schrapnellfeuer. Sehr heftig wurde der Kirchturm von Lierre mit Schrapnells und auch mit Sprenggranaten beschossen, dort hatte das Haubitzbaon Banke seine Beob.-Stelle. Trotz des heftigen Feuers nur 1 Verwundeter. Am Nachmittag wohnte ich einer ergreifenden Feier an: der Beerdigung ei-

nes Pionierleutnants Körner,
der am Morgen auf einer Pa-
trouille gefallen war. Der
Geistliche hatte zum Thema der
Grabrede das alte Reiterlied
„Morgenrot, Morgenrot" genom-
men. Schöner kann kein Fürst
beerdigt werden. Während wir
den kleinen Helden, der ganz
friedlich aussah, der Erde übergaben
donnerten um uns die
eigenen Geschütze und einschla-
gende feindl. Granaten, knat-
terten die Maschinengewehre,
welch ein ergreifender Trauer-
salut! Über uns aber kreuz-
ten feindl. Flieger. –

Abends Erkundung der neu-
en Feuerstellung (s. Skizze rot)
südl. Lierre und der Beob. Stelle
in der Kaserne von Lierre unter
feindl. Feuer.

Dienstag, d. 6. 10. 1914.

Der Übergang der 6. Pio über
die Nethe ist gelungen, trotzdem
sich der Feind verzweifelt wehrte.
Wir hatten hier Belgier und
Engländer gegenüber. Es kamen
auch verschiedene Transporte
von Gefangenen durch Lierre
meist junge Burschen; die froh

zu sein schienen, daß sie den Zauber hinter sich hatten. Tagsüber erhielten wir in Lierre außerordentlich starkes Feuer aus schweren und Feldgeschützen. Ich erkundete im Feuer die neuen Feuerstellungen nördl. der Nethe (1. Skizzenschwarz) und bekam bei dieser Gelegenheit auch Gewehrfeuer. Als ich Abends mit Maj. Weippert nach der Befehlsstelle des Oberstlt. Schaubode ritt fielen kurz nacheinander 2 Granaten, die 1. etwa 12 m., die 2. etwa 6 m. vor uns ein, durch die

letztere wurde 1 Pferd, das etwa 2 Schritt vor mir ging, getötet, der Infanterist, der es führte schwer verwundet! Major Weippert und ich sahen uns an und beide dachten wir das Gleiche: An der Schwelle waren wir gestanden!

Etwa 200 m. weiter hatten Soldaten in einer Wirtschaft ein Musikwerk aufgezogen und tanzten danach. So ist der Krieg: Trauer und Sterben und nur kurze Strecke weiter lustiges Leben. Es erscheint als ob der Krieg das „Carpe diem" herausfordert.

übernachtet im Château
Konningshoickt

Mittwoch, d. 7. + Donnerstag, d. 8.10

Die Beschießung von Lierre wird fortgesetzt, ich ritt verschiedene Patrouillen, sonst nichts Besonders. Nachts erhielt ich den Befehl, daß ich am nächsten Morgen eine Patrouille unter Infanterieschutz bis über die vordersten Infanterielinien zu reiten hätte.

Freitag, d. 9. Oktbr. 1914.

Um 5h mit Gruthaller und Radf. Probst nach Pullaer dort um 6h Meldung bei der 12. Inf. Brigade. Dann mit 20 Infanteristen etwa 3 Km. über die vordersten Linien hinaus. und unter Schrapnellfeuer vor bis Velde-Schloß Bouchout. Dann zurück in die Kaserne von Lierre. Nachm. nochmals mit dem Stab bis Château de Bouchout. Übernachtet in der Kaserne.

Sonnabend, d. 10 Oktbr. 1914

Beob. Stelle in der Windmühle bei Bouchout. Im Château unser Auto requiriert. Um 11 Uhr stellten sämtliche

Blinde Züge.

Forts von Antwerpen das Feuer ein, die Stadt wurde erst am Sonntag übergeben.

Sonntag, d. 11 – Dienstag, d. 13. 10.

Gutes Quartier beim Pfarrer von Bouchout. Verschiedene Fahrten mit dem Auto, auch nach Antwerpen, wo auf der Place Meier Standmusik des Seebaüs. Appelle etc sonst wohltuende Ruhe.

Dienstag Früh mit dem Auto nach Antwerpen, dann nach Mecheln ins neue Quartier. Nachm. mit Oblt Grün nach Brüssel. Abend zurück gegen 8½ h. Sehr gutes Quartier am Marché des Grains. Mecheln sieht furchtbar aus! Auch die Chöre Cathedrale ist sehr zerschossen.

Mittwoch, d. 14. 10. 14.

Morgenritt mit Buhl nach Fort Waelhem, das sehr gelitten hat. Hier konnten wir die Wirkung gegen einen Panzerturm sehen.

Nachm. gegen 5h Kommt
der Befehl zum Abmarsch nach
Opdorp. Buhl und ich mit
dem Stab zu Pferde nach dort.
längs des Weges starke Wolfsau,
zerstörte und von unseren Pi-
onieren wiederhergestellte Brücke.
Ankunft im Château in Op-
dorp gegen 10½h totmüd.
Schlechtes Quartier

Donnerstag, d. 15. Okt 14

Ruhe bis Mittag. Abmarsch
von Opdorp gegen 3h

Ankunft in Termonde gegen
4½h dort Brücke über die
Schelde zerstört. Die Pioniere
arbeiten an der Wiederherstellung.
Battl. Stabsquartier, das sehr
gut gewesen sein soll, in Dele.
Ich übernachtete mit Lt. Pitt-
mar und den Berittenen des
Stabes in der Kaserne Termonde
Termonde selbst ist grausig
zerschossen. Mein Quartier,
mit 40 Infanteristen in
einem Zimmer sehr schlecht.
Während der Nacht brannten
noch einige Häuser in T. ab.

Freitag, d. 16. Oktbr. 1914

Marsch über Zele, Lockeren, Lochristy nach Oostacker, das gutes Quartier im Schlosse eines Bankiers Waterloo aus Gent.

Samstag, d. 17. Oktbr. 1914

Marsch über Gent, Evergheim, Sleydinge, Waerschoot nach Oostwinkel, das gutes Quartier.

Sonntag, d. 18. Oktbr. 1914.

Marsch in der Division über Ursel, Knesselaere, Oedelem, Oosteamp, Lophem nach Zedelgem wo gutes Quartier in einem Kloster. Major Weippert, Oblt. Grün und Lt. Bühl hatten Quartier bei einem Arzt, der sich durch Fragen sehr verdächtig machte.

Montag, d. 19. Oktbr.

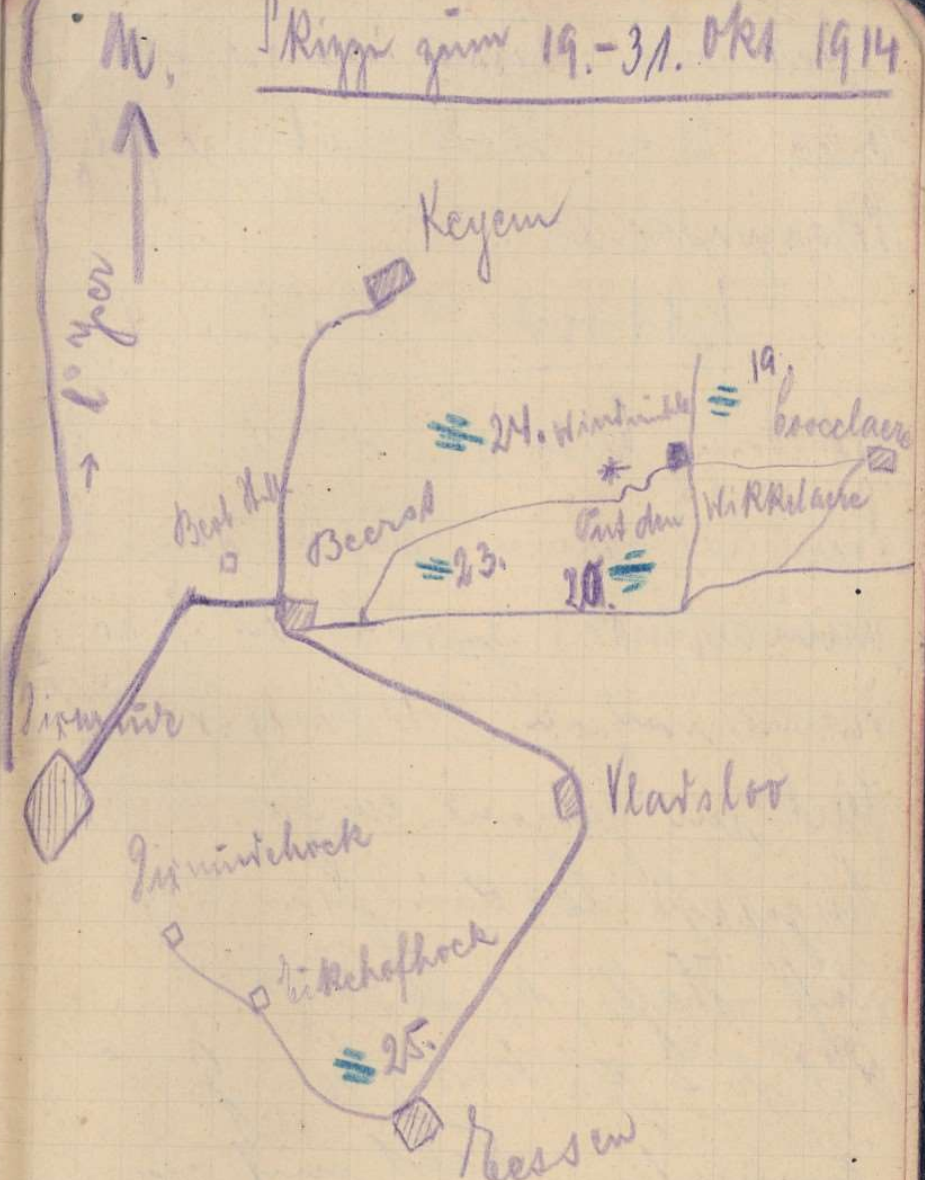
Marsch in der Div. über Aertrycke, Herneghem, Cooccelaere gegen Hogevelde, wo die Berührung mit dem Gegner erfolgte. Gegen 1h Nachm. Beobstelle bei der 44. Res. Div. im Gasthaus

„Out den Winkelaere", wo wir dem Nachm. über heftiges Schrapnell- und Granatfeuer bekamen. Ich war beim Vormarsch A. d. P. bei der Inf. Spitze. Abends mit dem Auto nach Verpflegung bei der Bagage in Aertrycke. Quartier auf Stroh in Boschebesen.

Dienstag, d. 20 Okt. 1914.

Maj Weippert überreicht mir das „Eiserne Kreuz" bei Out den Winkelaere gegen 8h Früh. dann die Beob. Stelle nach der Windmühle verlegt. Nachm.

Skizze zum 19.–31. Okt 1914



bekamen wir an der neuen
Brot-Stelle bei Beerst heftiges
Schrapnellfeuer.

Mittwoch, d. 21. Oktbr. 1914

Mit dem Auto auf der Suche nach
den Kolonnen. Unseren ganzen
Anmarschweg zurück bis Gent.
dann noch in der Umgegend von
Gent im ganzen ca. 300 km.
Ungefähr 200 km steuerte ich, den
Rest Stahl, der Chauffeur.
Auf dem Rückweg von Gent
gemeinsame Fahrt mit einer
kleinen Französin, die aus Lille
vor den Prussiens nach Ostende
floh. Ankunft an der Windmühle

Abends gegen 11h

2789-6 Bg.

425-12 Bg.

LEUTNANT FRIEDLAENDER
Bayr. Art. Flieg. Abt. 103

BAYERISCHES FUSSARTILLERIE-BATAILLON No 10

Kriegstagebuch. III

des

Leutnant Friedlaender

des I./bayr. Res. Fußart. Regts. No 3

Bitte an den, der dies Buch findet, es an die untenstehende Adresse gelangen zu lassen:

Prière à celui qui trouvera ce livre de le remettre à l'adresse suivante:

Ludwig Friedlaender
Dampfmühle
Konstadt Schlesien
Haute Silésie Allemagne.

d. 1. Februar 1915

Der Feind ist jetzt wieder lebhafter, es heißt, daß uns gegenüber jetzt Engländer liegen sollen, vielleicht ist auch wieder ein neuer Kahn mit Munition aus dem „neutralen" Amerika eingetroffen. 1 Zug ⚘ der Bttr. Walther wird in den südl. Nachbarabschnitt (51. R.D.) hinübergezogen. Die franz. 155 m/m Kan. Battr. unter Lt. d. Res. Renkhoff tritt unter das Baon. Sonst nichts Besonderes.

d. 2. bis 10. Februar 1915

Eine Fahrt nach Roulers, wo ein sehr nettes Kasino eingerichtet ist. Ich saß dort mit einigen Fliegeroffizieren zusammen. Wie ich die beneide. Bei ihnen gilt der Mann, der

einzelne noch etwas, bei uns auf der Erde macht es doch nur die Masse und wenige Auserwählte. Sonst geht alles wie gewöhnlich.

d. 11. Februar 1915

Hptm. Schimpf ist krank geworden, er leidet an einer argen Magenverstimmung und an Hexenschuß. Hptm. Wagner übernimmt die Führung des Batls. Das heißt nur dem Namen nach! Eigentlich lastet auf mir sowohl die Arbeit als auch die Verantwortung. Wenn nur Hptm. Schimpf nicht fortkommt! Fast fürchte ich es, denn er hat Heimweh. Das geht aus allen seinen Worten hervor. Mir schüttet er manchmal sein Herz aus. Er sehnt sich nach Frau und Kind. Ich bin stolz, daß er mir sein Vertrauen schenkt und kann ihm nachempfinden. Kürzlich erst sagte er mir, er hätte die Juden vor dem Kriege nicht sonderlich geschätzt. Ganz unvermittelt sagte er das! Darauf entgegnete ich ihm: „Wissen Herr Hauptmann daß ich Jude bin?", worauf er mir antwortete: „Sie haben mich ja eines Besseren belehrt!"

So spinnen sich die Fäden der Sympathie und echter Kameradschaft.

d. 12. - 20. Februar 1915

Es ereignet sich nichts Besonderes. Hptm. Wagner ist völlig unfähig, das Batl zu führen. Als ich ihm beim Betreten des Unterstandes irgend eine wichtige Meldung machte,

das ist ein Betrieb! Nun rückten nach Süden ab:

die 1. Battr. Führer Oblt. Asler, Lts. Schuster, Sierszczynski, Rickelt mit 4 ⚲

die 3. Battr. Führer Lt. v. Müller, Lts. Kaeser u. Brode mit 4 ⚲ und

die 4. Battr. / pr. Res. Fsza. Regt. 9 Führer Hptm. Walter mit 2 ⚲

zurück blieben vom Bt. Wagner

Führer: Hptm. Wagner
Adjutant: ich

Battr. Struve mit 4 ⚲ bei Papegoed Fme
Battr. Möller " 4 ⚲ frz. 155 m. Kan.
Battr. Volkmann " 4 ⚲ bei Mannecken

Diese letztere Battr. wurde uns von Landes Fsza. Regt. No 2 mit Bedienung und den Lts. Volkmann u. Bertrams überwiesen. Führer ihres Batls. ist Major Herwarth früher Bezirksoffizier in Kreuzburg! Wie klein doch die Welt ist!

d. 24. bis 28. Febr. 1915.

Es gibt nichts Besonderes. Von den Batterien aus dem Süden kommt Nachricht. Sie sind in der Gegend von Waterdamhoek in Stellung. Dort soll ein gewaltiger Feuerzauber stattfinden mit "T"-Munition unter Aufbietung ungeheurer Artillerie. Namentlich soll gegen Zonnebeke und den Polygonwald gewirkt werden. Aber zu der "T" (Schwergas) Munition muß günstiger (Ost-) Wind abgewartet werden!

d. 1. März 1915.

Ich bin am 28. Februar zur 3. Bttr. ins Forsthaus Manneken umgezogen und kampiere dort mit Dr. Flessa und Dr. Köstlbacher im Keller, das Quartier ist alles andere eher als schön; Verpflegung sehr mäßig, im Gegensatz zur 1. Bttr., wo sie fast immer ausgezeichnet war. Sonst nichts Besonderes.

d. 2 März 1915

Hptm. Wagner hat noch wie vor gar kein Interesse für den Dienst, ich muß mich wirklich um jeden Dreck kümmern! Heute kam der Befehl, die 3. Bttr. habe sich für den 11 März marschbereit zu machen; Bachverladung!

das gibt wieder eine schöne Arbeit! Wohin werden wir kommen? Viele Vermutungen werden laut, ich tippe auf „Osten". Kämen wir doch dahin! Dort gibt es Kampf, richtigen Krieg und Sieg! Vielleicht auch das Ende? Wer weiß das? Nun, Gott hat mir bisher geholfen, er wird auch weiter alles zum Besten wenden.

d. 3. bis 10. März 1915

Ich habe zu tun, wie wohl noch nie zuvor, von früh bis spät; dazu die ganze Last der Verantwortung. Hptm. Wagner ist ein Muster von - Gleichgültigkeit. Aber eins habe ich durch rastlose

Arbeit erreicht: Am 10 Abends sind wir marschbereit! Ich war heute bei Major Weippert; er hält es für unbedingt erforderlich, daß ich mit der 3. Battr. abrücke, damit, wie er selbst sagt, Hptm Wagner keine Dummheiten macht! Ich werde also von dem schönen Flandern mit seinem vielen Dreck Abschied nehmen.

d. 11. März 1915

Gestern haben wir von Major W. und Oblt. Buhl Abschied genommen. Spät Abends kam noch ein Fernspruch der Ob. Heeresleitung: 3. Bttr. bayr. Res. Fußart Reg. No 3 marschiert auf dem Landmarsch am 11. nach Courtrai, am 12 nach Tournai. Meldung dort bei der Division.

Also kein Bahntransport und nicht nach dem Osten! Wir Soldaten müssen eben dorthin, wohin uns der König befiehlt.

Ich voraus mit dem Quart. Macher Kommando nach Courtrai. Dort fanden wir gute Quartiere in Cuerne, einer Vorstadt von Courtrai.

d. 12. März 1915.

Weiter nach Tournai. Dort Meldung bei der 10. bayr. Inf. Div. Als Quartier wird uns Vaulx-lez-Tournai und Chercq zugewiesen

Wir kommen als 2. Battr.
unter das Kommando des
Majors Apfelstedt zum bayr.
Fußart. Baon. No 10.
Meldung bei Major Apfelstedt
im Schloß Vaulx-les-Tournai.
Wir kommen nach Chercq.
Empfang ziemlich frostig!
Unter großen Schwierigkeiten
Quartier gemacht.

Ich wohne bei Monsieur Watripont
in einem sehr freundlichen Zimmer.
Habe seit 18. Oktober 1914 zum 1.
Male ausgezogen in einem
richtiggehenden Bett geschlafen.
Mlle Bertha Watripont die
filia hospitalis ist sehr nett
und betreut mich wie
einen Bruder!

d. 13.-15. März 1915

Es ist unbestimmt, wie lange
wir dableiben. Ich werde als
Ordonnanz-Offiz. zum Batt. kom-
mandiert. Unser Adjutant Lt Rudolph
ist ein Mann, der sich hinten
und vorne nicht auskennt
und ein Schweinegrolet! Der
Major ein Pedant, mit dem
man nicht warm werden
kann.

Ich beziehe Quartier in
Vaulx-les-Tournai und
muß von der netten Mlle
Bertha Abschied nehmen.
Schade! Ja treu ist die Soldaten-
liebe!

d. 16. bis 19. März 1915.

Das bayr. Fußart. Baon No 10 setzt sich folgendermaßen zusammen:

Stab: Major Apfelstedt Kommandeur
Lt. d. R. Rudolph Adjt.
Lt. d. R. Zacher Verpfl. Offz.
Lt. d. R. Peter Beob. Offz.
Lt. d. R. Friedlaender Ord. Offz.
Feuerw. Lt. Laenger
Zahlmstr. Junghans
Oberarzt Dr. Fürbringer
Unt. Arzt Dr. Dietsch.

1. Batt. früher 1. Btt. bayr. 3. Fußart. Regts.
Batt. Chef Hptm. Gebhard
Oblt. d. R. Weber
Lt. d. R. Andree
Lt. d. Ref. Ehrhard
Lt. Wismath

2. Batt. früher 3. Batt. bayr. Res. Fußart. Regt. No 3.
Batt. Chef: Hptm. d. R. Wagner
Lt. d. R. von Müller
Lt. d. R. Struve
Lt. d. R. Brod
Lt. d. R. Kaeßer

BAYERISCHES FUSSARTILLERIE BATAILLON No 10

Ich glaube, ich habe mich sehr schlecht verheiratet! das haben mir so verschiedene Beobachtungen gezeigt.

Ich habe für Samstag & Sonntag Urlaub nach Brüssel bei der Div. eingegeben, bin neugierig, ob er genehmigt wird.

Hoffentlich!

d. 20 u. 21 März 1915

Vorm. eine Übung im Baon. Mein Urlaub ist genehmigt, ich fahre um 2⁰⁰ Nachm. von Tournai nach Brüssel mit Lt. v. Müller und Lt. König vom 8. Chev. Regt. Wie wohl das tut, sich wieder einmal als „Gent" fühlen zu dürfen. Abends im „Monnaie" zum Abendessen, dann im „Neue Bruxelles" und im „Criterium". Übernachtete im Hôtel Cecil. Sonntag, d. 21 Abends wieder nach Tournai. Es war sehr nett, einmal etwas anderes als Krieg zu sehen!

d. 22. - 24. März 1915

Die Anzeichen, daß wir bald fortkommen, mehren sich. Es heißt, daß wir in die Gegend von Peronne kommen. Am 23. Abds. bekommt Major A. Befehl, mit mir im Zuge der Stäbe vorauszufahren. Am 25. Früh soll die Reise losgehen.

d. 25. März 1915

Vorm. 8³⁰ fährt der Zug aus Tournai fort. Wir sind im Coupé zu viert: Major A., Major von Aufseß vom II/20. Feldart. Regt., Lt. Krüger und ich. Die Fahrt geht über Lille, Douai nach Peronne.

Von dort aus im Auto nach Fresnes-Mazancourt, dem neuen Sitze unserer Division. Dort wurden wir über alles informiert. Wir übernachteten sehr schlecht in Misery bei der preuß. Feldart Brigade.

d. 26. März 1915

Früh im Wagen nach Péniécourt. Wir übernahmen die Stellungen von II./Fußart. Regt 3. Hauptm. Hein, der Kommandeur des preuß. Bocons nahm uns sehr nett auf. Die Übernahme vollzieht sich glatt. Ich nächtige bei Lt. Hahn (Adj.) und Lt. Augustini (Beob. Offz.) zwei sehr netten Kameraden. Sie sollen nach dem Osten kommen, die Glücklichen!

d. 27. März 1915

Heute soll das Bocon in Roisel eintreffen. Ich fahre ihm entgegen. In Peronne traf ich auf der Durchreise Hptm. Grün. Diese Freude! In Roisel kam ich gegen 9⁰⁰ Abds an. Bochnhofskommandant ist Prinz Franz in Bayern, der sich mit mir lange Zeit sehr nett unterhielt. Besonders interessierten ihn die Erlebnisse von Antwerpen. Das Bocon kommt in 4 Zügen die ganze Nacht hindurch an, sodaß ich kein Auge zutun kann.

d. 28. März 1915

Mit dem Batt. Chefs nach Péniécourt zu Pferde.

d. 29. - 31. März 1915

Die Übernahme vollzieht sich glatt. Auch die Ablösung. Ich habe im Schloß ein sehr nettes Zimmerchen, in dem vor mir Hauptm. Staroste wohnte. Heute rückt das preuß. Batl ab.

d. 1. - 10. April 1915

Die Neueinrichtung des Baons macht eine Heidenarbeit, deren weitaus größter Teil mir zufällt. Immer neue Meldungen und immer neue Skizzen müssen gemacht werden. Ich bin auch der einzige, der sich einigermaßen mit dem Kram auskennt. Ich bekam einen reizenden Brief von Hptm. Schimpf, in dem er mir für meine Mitwirkung dankt. Das war ein Vorgesetzter! Aber unser Baon! In dem werde ich, wie Vater zu sagen pflegt, keine Mohnklöße essen! Mit der Brigade stehe ich besonders gut, insbesondere mit Oblt. Hiller, dem ~~Regi~~ Brigadeadj., der ja auch vom 6. F.A.R. ist. Früher war er mir immer etwas abweisend vorgekommen, aber jetzt ist er die Liebenswürdigkeit selbst. Da ist es, wenn die Leute sehen, daß man auch etwas kann und tut!

d. 11. - 20. April 1915

Mein neues Streitroß „Waidmann" ist ausgezeichnet, das wird ein

Springpferd comme-il faut!
Der Major ist zu mir liebens-
würdig, sonst aber furchtbar pedan-
tisch und ein Klauber! Seine
Liebenswürdigkeit mir gegenüber
hat etwas Gezwungenes, ich möch-
te beinahe sagen, Gequältes.
Er ist nett zu mir, weil er
sieht, daß er mich braucht, von
persönlichem Interesse keine
Spur! Übrigens schien er nicht zu
wissen, daß ich Jude bin: Als wir
neulich in Ablaincourt wa-
ren, begegnete uns ein Infan-
terist mit unverkennbar jüdischen
Aussehen. Da sagte er zu mir:
„Sehen Sie blos mal diesen
Juden an!" Ich sagte garnichts,

darauf er: „Jetzt muß man ja
ruhig sein, denn sie sollen im
Kriege ja leidlich gearbeitet haben!"
Ich sagte: „Herr Major können sich
ja davon überzeugen!" Er fragt:
„Wieso? Mein Bataillon ist Gottsei-
dank judenrein!" Darauf ich:
„Nicht ganz, Herr Major, ich zum
Beispiel bin Jude!" Das Gesicht!!
Er entschuldigte sich vielmals und
begann mir Komplimente zu
machen. Ich glaube, er gäbe viel,
wenn er das Wort ungespro-
chen machen könnte! Ich denke
an das Wort von Vater:

„Solange das Wort im Munde
„Bist du der Herr des Wortes
„Ist es heraus
„Bist du sein Sklave.

Jedenfalls ist der Bruch da!

Der Feind beschießt häufig das Schloß, er ist bereits bis auf 30 m herangekommen. Namentlich ungebärdig ist er an den Sonntagen.

d. 21. - 30. April 1915

Der Major überhäuft mich mit Liebenswürdigkeiten, lobt mich vor den anderen Herren. Ich weiß aber was ich davon zu halten habe! Es steht bei mir fest, ich will mich fortmelden. Ich habe mich mit Rittmeister Zollner besprochen, wir wollen beide zu den Fliegern gehen.

Sonst gibt es nichts Neues!

d. 1. - 10. Mai 1915

Hat der Major Plugen gemacht, als ich ihm sagte, er möchte meine Versetzung befürworten! Erst wollte er nichts davon wissen, schließlich aber gab er nach. Ich will als Jude nicht geduldet sein! Die Leute sollen sehen, daß der Jude Schneid und Unerschrockenheit besitzt

A Dieu mon âme
L'épée au roi
Mon coeur aux dames
L'honneur pour moi!

Das soll mein Wahlspruch sein!

Ich habe Dr. Boschwitz in Flancourt besucht, der wird dem Judentum auch keine Freunde schaffen!

d. 11. bis 20. Mai 1915

Meine Meldung zu den Fliegern geht ihren Gang, ich habe mich untersuchen lassen müssen, bin selbstverständlich tauglich. Was werden die geliebten Eltern dazu sagen? Ich bin so Fatalist geworden: Wenn mir etwas passieren soll, so kann es jeden Tag mich treffen, auf der Erde, wie in der Luft. Und wenn wirklich – was gilt denn das Leben des Einzelnen in diesem Kriege, in dem der Massenmord systematisch betrieben wird?! Hat man in dieser Zeit überhaupt ein Anrecht aufs Leben?

d. 21. – 23. Mai 1915.

Pfingsten! Wer hätte das vor 1 Jahr gedacht, daß ich Pfingsten mitten im Feindesland sein würde. Voriges Jahr war ich mit Reiskys im Gebirge! Tempora mutantur.

d. 24. – 31. Mai 1915

Es gibt nichts Besonderes! Der Feind ist sehr ruhig, in unserem Abschnitt beabsichtigt er jedenfalls nichts. Wie froh bin ich, daß ich mich vom Bataillon fortgemeldet habe. Der Major wird immer unangenehmer. Er macht uns noch alle ganz nervös. Hrn. Gebhard hat sich krank gemeldet! Nervenüberreizung! – –

d. 1. Juni 1915

Auch Hptm. Wagner hat sich krank gemeldet und hat um Urlaub eingegeben! Eine schöne Empfehlung für den Brocond.-Kdr., wenn seine beiden Chefs mit ihren Nerven „Gabe-die-Ehre" sind. Na, und wer wird noch folgen?

d. 2. u. 3. Juni 1915

Wie wir hörten, war Exz. Rösch selbst beim Hptm. Gebhard und hat sich nach der Ursache seiner Krankheit erkundigt: der wird ihm schon das Nötige gesagt haben. Bei Hptm. Wagner war im Auftrage Sr. Exz. der div. Arzt und wollte einen besonderen Grund seiner Krankheit wissen.

d. 4. Juni 1915

Exz. v. Roesch war heute selbst bei uns und hatte im Park eine längere Unterredung mit Major A. unter 4 Augen. Am Nachm. erfuhr ich vom Adj. des 8. R. J. R. Oblt. Wurm, er habe dem Major einen Pfund-Cylinder aufgesetzt.

d. 5. - 12. Juni 1915.

Es ereignet sich nichts Besonders. Auch bezügl. der Fliegerei kommt kein Bescheid, was ich sehr bedaure. Der Major hat mir „Waidmann" abgeknüpft, er hat ihm in die Augen gestochen. Einmal hat er ihn geritten, - schon geht er krumm! „Unrecht Gut gedeiht nicht!"

d. 13. - 15. Juni 1915.

Es ist eine Anfrage vom A. O. K. eingelaufen: Es sollen sich Offiziere melden, die in türkische Dienste treten wollen! Von 3 Offizieren des Stabes haben sich 3 gemeldet! Das ist doch bezeichnend.
Der Major hat seinen persönlichen Verkehr mit uns abgebrochen — soweit ein solcher überhaupt bestand! —

[illegible] das große [illegible] in [illegible]!

d. 16. Juni 1915.

Prinz Franz von Bayern hat uns besucht und sich sehr nett unterhalten.

d. 17. Juni 1915.

Die Franzosen beschossen unser Schloß mit etwa 20 Schuß sehr lebhaft! Sonst nichts besonderes.

d. 18. - 21. Juni 1915

Über die Kämpfe von Arras kommen fürchterliche Nachrichten!. Man spricht von Infanteristen, die durch das furchtbare Granatfeuer wahnsinnig geworden sein sollen. Ja, der Krieg ist keine Kahnpartie!

22. Juni 1915.

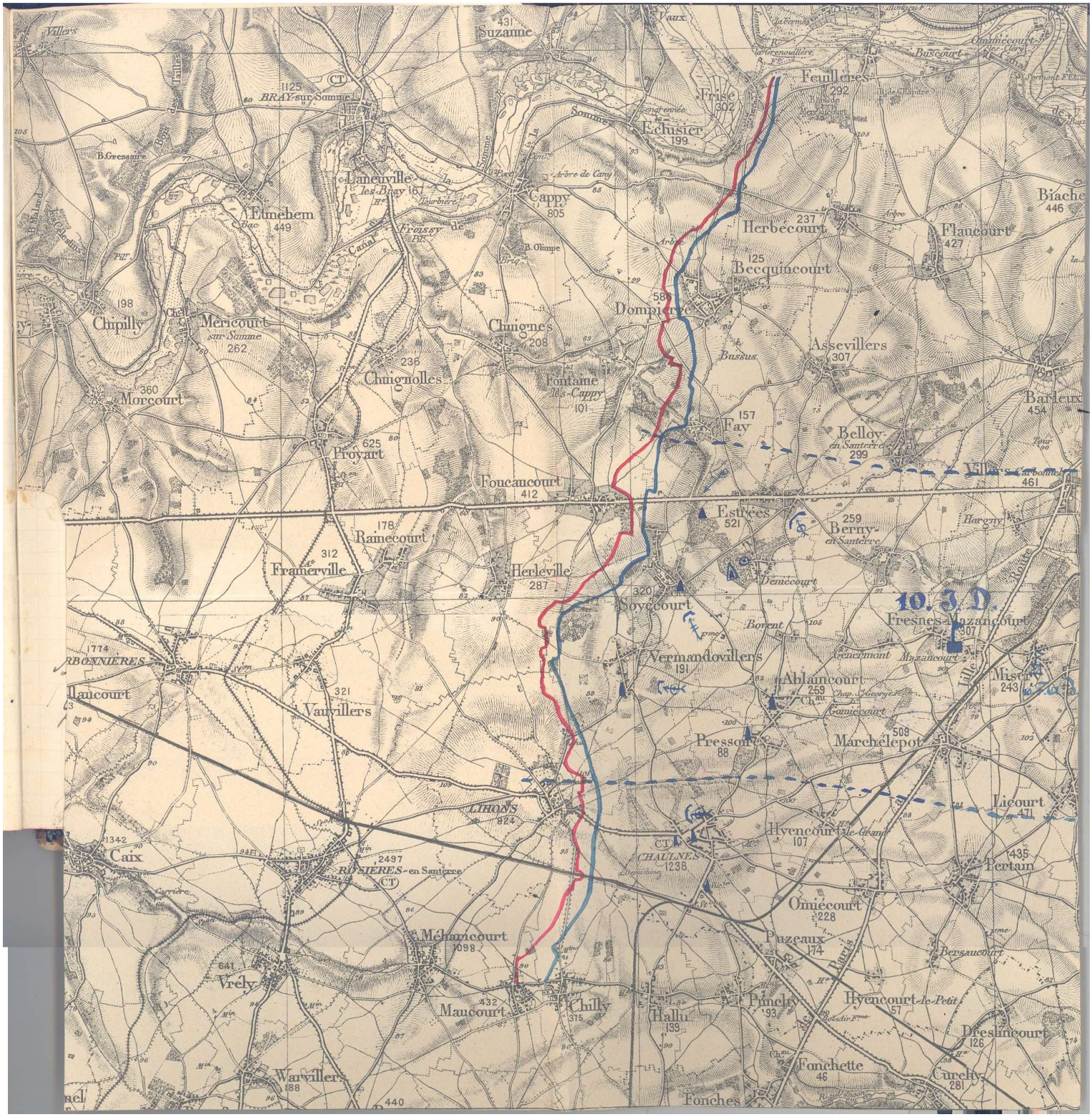
Befehl vom I. bayr. A.-K.: Lt. Friedlaender ist vom 23. Juni mit 20. Juli 1915 zur Feldflieger Abt. I b nach Hervilly zwecks Prüfung auf Eignung kommandiert.

Einen Luftsprung: Also ist es mir doch gelungen!

Schon am Nachmittag holte mich ein Auto nach Hervilly ab mit Lt. Freiherr von Berchem, der sehr nett ist.

In Hervilly ein sehr netter Empfang durch Hauptmann Rütz, den Führer der Abteilung. Bei der Abteilung waren ferner:

Oberlt. Heiß — Off. z. bes. Verwdg.
Hptm. Peter — Beobachter



Suzanne
431
Villers
Vaux
Feuillères
292
Frise
302
Buscourt
Ommiécourt
Sormont
Bois de Chapitre
Bois de Mercaucourt
Bois de Tailles
1125
BRAY-sur-Somme
CT
Somme
Echusier
199
Laneuville
les-Bray
167
Arbre de Cany
Cappy
805
Biache
446
Eunehem
449
Herbécourt
237
Flaucourt
427
Becquincourt
125
Dompierre
586
Chipilly
198
Méricourt
sur-Somme
262
Chuignes
208
Assevillers
307
Chuignolles
236
Fontaine
les-Cappy
101
Morcourt
360
Barleux
454
Fay
157
Belloy
en-Santerre
299
Proyart
625
Villers-Carbonnel
461
Foucaucourt
412
Estrées
521
Berny
en-Santerre
259
Hargny
Rainecourt
178
Framerville
312
Herleville
287
Déniécourt
Soyécourt
320
10. 3. D.
Fresnes-Mazancourt
307
Bovent
Vermandovillers
191
Ablaincourt
259
Mazancourt
Miséry
243
Vauvillers
321
Pressoire
88
Marchélepot
509
LIHONS
824
Licourt
471
Hyencourt-le-Grand
107
CHAULNES
1238
Caix
1342
2497
ROSIÈRES-en-Santerre
CT
Pertain
435
Omiécourt
228
Méharicourt
1098
Puzeaux
174
Vrely
641
Maucourt
432
Chilly
315
Hallu
139
Punchy
93
Hyencourt-le-Petit
57
Dreslincourt
126
Warvillers
188
Fonchette
46
Curchy
281
Fonches
440

Oblt. Vierling Flugzeugführer
" Sendel Beob.
" Stahl "
" Behl Flgzgf.
Lt. Siemer "
" Bräuchle "
" Scheuermann "
" Nett Beob
" Bürger "
" Frhr. v. Berchem "
Oblt. Grestele "
Wzfldw. Eyselein Flgzgf.
" Spannhacke "
" Müller "

Ferner waren hinkommandiert.
Lt. Bernius preuss. A. Fl. P. II.
" Löhnhold " " " " II

Ebenfalls zur Prüfung auf Eignung wurden während meines Aufenthaltes hinkommandiert:

Lt. Frhr. v. Seckendorff
" Veith
und " Müller, Angelo

Der Verkehr bei I B war ganz reizend, außerordentlich kameradschaftlich, wenn auch eine Bevorzugung der alten Ayerren der Abteilung nicht zu verkennen war, was ich übrigens durchaus begreiflich finde.

24. Juni bis 20. Juli 1915

So ging mein Aufenthalt in Hervilly schön vorüber, ich flog viel, beim Armee-Flug-Park II in Grand Priel-Fme und bei der Abteilung die einzelnen Flüge weist das Bordbuch aus!

Am 18. Juli war es mir vergönnt den Bombenerfflug nach Amiens mitzufliegen. Wir d. h. 4 Flugzeuge bekamen den Auftrag die Kasernen von Amiens mit Bomben zu belegen. Ich flog mit Unteroffz. Scholz vom A. Fl. P. II. Start um 4⁴⁵ Vorm. Gegen 6⁰⁰ Vorm. war ich über Amiens, warf 3 von meinen 4/5 Kg. Bomben ab und beobachtete Brandwirkung. Als ich gerade die 4. Bombe

abwerfen wollte, hörte ich das Knattern eines Maschinengewehrs. Ich ließ die Bombe fallen und sah unter und etwa 1500 m. entfernt ein avion de chasse vom Voisin-Typ. Ich winkte Scholz „Hinunter und nach Hause!" da klopfte er auf das Boot, ich drehte mich um und sah, wie er stark aus der rechten Hand blutete. Sein Daumen hing weg, außerdem war das Steuerrad des „Albatros" durchschossen. Inzwischen waren wir im Gleitflug von 2600 m. auf 2000 m. gekommen. Da setzte der Motor aus und wir „hungerten" und im flachen Gleitfluge nach Hause. Überflogen die franz. Gräben bei Combles in 800 m. unter wüstem Geschieße. Schließlich mußten wir östlich Combles notlanden, da Scholz schlapp machte. Aber es war noch gut gegangen, doch auch meine Nerven waren „ab"! Das war mein erster Flug tief in den Feind!

21. Juli 1915

Ich muß wieder zum Fsza. Btl. X., da meine Zeit abgelaufen ist, und kam dort zur 1. Battr. Hptm. Gebhard.

22. Juli bis 4. August 1915

Ich mache Batteriedienst an der Beobachtungsstelle. In der Batterie sind:

Hptm. Gebhard
Lt. Andrée
" Wismath
" Erhard und ich

Es war ganz nett, nur das Quartier recht mäßig! Ich habe Heimatsurlaub eingegeben, bin neugierig, ob er bewilligt wird! Inzwischen kam ich am 1. August zur 2. Batterie Hptm Wagner nach Ablaincourt. Die Batterie ist sehr verwahrlost, die Offze. verkaffert!

d. 5. bis 14. August.

Mein Urlaub ist genehmigt, ich fahre am 5.8. über St. Quentin Cöln, Magdeburg - Berlin nach Hause. Im Zuge lernte ich zwischen Herbesthal und Cöln eine Hilfsschwester vom Roten Kreuz kennen, Frl. Cornelia te Raay, von Geburt Holländerin. Bei der Durchreise durch Berlin sprach ich Li. Am. 6.8. Abends kam ich zu Hause an und wurde von den gel. Eltern und Fanny an der Bahn erwartet zu Hause, nach 14 Monaten, davon 12 Monaten Krieg

wieder einmal daheim! Zu Hause, alle Sehnsucht, alle Liebe, alles Hoffen von 12 Kriegsmonaten liegt in diesem Ausdrucke. Und ich wurde an den 10 Tagen verwöhnt, wie sonst noch nie!

Am 12. Aug. reiste ich wieder ab über Breslau, Halle, dort Zusammentreffen mit Else und Franzel, Hannover, Cöln, nach Brüssel, wo ich im Hotel Cecil mit Cornelia 2 sehr schöne Tage verlebte. Dann über Lille, Cambrai nach Roisel - Pont les Brie. Hier erwartete mich Schütz mit gepackten Koffern, - ich bin nach Schleißheim zur Ausbildung als Flugzeugbeobachter kommandiert.

d. 15. August bis 25. Septbr.

Mit Schütz über St. Quentin - Cöln - Wiesbaden - München nach Schleißheim. In Augsburg stieg Lt. Freih. von Seckendorff zu mir, er ist ebenfalls zum Kurs kommandiert. Wohnung nahm ich im Neuen Schulhaus in Schleißheim. Dem Kurs gehörten ferner an: die Lts. Amrander, Frhr. v. Seckendorff, Veith, Hummel, Forster, Kreutzer, Wölffel, Moser, Kiliani, Haeusser-Heußenstamm, Lehrer Gymn. Holmberg, Lt. Rudel und Untffz. Heilmaier.

Es ist sehr kameradschaftlich und die Ausbildung außerordentlich vielseitig. Häufige Besuche in München, einige Fahrten zu Else und Otto nach Ingolstadt. Flüge siehe Bordbuch.

Nach Beendigung des Kurses bekam ich Urlaub bis auf Weiteres nach Ayaufe.

d. 26.-30. Septbr. 1915

Ich habe Urlaub, aber schon am 28.9. kommt ein Telegramm, das mich für den 1.10. nach Füterbog zum Artillerie-Beobachter-Kurs beruft. Dorthin fuhr ich am 30.9.

d. 1. Oktbr. bis 15. Novbr. 1915

Ich bin beim Artillerie-Beobachter-Kurs in Füterbog, derselbe ist sehr interessant, Lt. Hummel, Müller (Angelo), Oblt. Wissel und ich sind die einzigen Bayern mit 18 Preussen. Flüge siehe Bordbuch.

Besichtigungen von Fabriken wie Albatros Werke Flugplatz Johannisthal, A.E.G. Flugzeugwerke in Henningsdorf, Reschke-Propellerfabrik, Telefunken-Gesellschaft etc.

Viel in Berlin, im Theater, Konzerten und wenig Dienst in Füterbog. Am Schluß des Kurses macht mir Ägypten Zimmermann

den Vorschlag, als Hilfslehrer dort zu bleiben, da meine Versetzung zu den Fliegern noch nicht ausgesprochen ist.
Ich muß die Besetzung der Schule noch erwähnen:

Hptm. Zimmermann Leiter
" Bähner Hauptlehrer
Oblt. Pfähler Hilfslehrer;

so blieb ich denn bis

4. Dezember 1915

in Güterbog als Hilfslehrer.

An diesem Tage erhielt ich den telegr. Befehl, zum Ersatzbataillon 3. bayr. Fußart. Regts. nach Straßburg zu reisen, wo ich am 6. Dezbr. eintraf.

Noch in Berlin erreichte mich die Nachricht, daß Lt. Freiherr von Seckendorff am Montag, den 22. November bei einem Fluge mit seinem Vetter, Oberlt. v. Crailsheim in Miesbach tötlich abgestürzt sei. Schade, er war ein Edelmann im allerbesten Sinne des Wortes, trotz seiner Jugend, er war erst 21 Jahr, ein abgeschlossener Charakter und ein feiner, vorurteilsfreier Mensch. So sind es die Besten, die der Tod abruft!

d. 6. Dezbr bis 31. Dezbr. 1916.

Ich bin beim Kurs der Offiz. Asp. der Fußartillerie Lehrer; eine schöne Aufgabe, den jungen eifrigen Leuten militärisches Wissen zu verzapfen.

Weihnachts und Sylvesterfeier wurden im engeren Kreise des Ersatzbataillons im allgemeinen Kasino Straßburg gefeiert. Kommandeur des E/bats. war Oberstleutnant Nahm. Mein direkter Vorgesetzter ist Hauptmann Mark.

1. bis 20. Januar 1916.

So vergingen die Tage in der wunderschönen Stadt rasch und in energischer Arbeit. Ich wohnte bei einem Cigarrenfabrikanten K. A. Weber in der Colmarerstr. 45. sehr gut in einem sehr netten Zimmer der „Villa Berte". Die Leute französische Stark sind aber zu mir von einer geradezu be-

strickenden Liebenswürdigkeit.

Vom 21. bis 24. Januar 1916.

nahm ich Urlaub nach München, um meine Versetzung zur Fliegerei zu „schieben". Im Zug nach München lernte ich Frl. Berty Schneider cand. phil. aus Straßburg kennen, die sehr nett war.

In München wurde ich bei General Schäffer und Exzellenz Heinemann sehr wohlwollend empfangen und mir die Erfüllung meiner Bitte zugesagt. Daraufhin fuhr ich für 2 Tage zu Otto und Else nach Ingolstadt. Ich traf Else leider garnicht auf dem Posten. Im

April erwarten sie das Kleine; hoffentlich geht alles gut vorüber. Franzel hat sich kolossal entwickelt.

den 25. Jan. bis 4. Februar 1916.

In Straßburg war ich viel mit Berty Schneider zusammen und lernte sie als wohlerzogenes, sehr gebildetes Mädchen hochschätzen. Am 4. Febr. kam endlich meine telegrafische Anforderung nach Schleißheim; ich reiste am 5. 2. ab.

den 5. bis 6. Febr. 1916.

In Schleißheim traf ich viele alte Bekannte und nahm sofort 14 Tage Urlaub nach Hause bis 20. Febr. 1916

den 7. bis 21. Februar 1916.

Im Urlaub zu Hause! Es ist wie immer ganz reizend und alle Bekannten zerrissen mich mit Einladungen. Der Abschied fiel dementsprechend beiden Teilen schwer. In Breslau war ich mit E. zusammen. (!) Auf der Reise von Breslau nach Dresden fuhr ich mit Frau Gertrud Trützschler von Falkenstein, einer sehr netten Dame.

den 22. Febr. bis 14. März 1916

Ich komme zur bayr. Art. Flieg. Abt. 103, die am 15. März ins Feld geht und mit Aviatik (C) Maschinen ausgerüstet wird

Am 15. März fuhr ich als Quartiermacher mit Unteroffz. Reger und 4 Mann, darunter meinen Burschen Ludwig Weber nach Straßburg voraus. Ich fuhr mit Leutnant von Raumer von Abt. 8 B.

d. 16. bis 20. März 1916

In Quartier wurde ich der preuß. Feldflieger-Abteilg 67 zugewiesen, die in Schlaß Zufall bei Lörchingen im Quartier liegt. Wir selbst kommen nach Hattingen. Der Flugplatz ist keineswegs ideal, sondern muß erst entsprechend hergerichtet werden, was ich sogleich in Angriff nahm.

Am 20. März traf die Abteilung in Saarburg ein, wo ich sie erwartete. Wir fuhren bald nach Lörchingen weiter, wo wir ausparkierten. Die Abteilung setzt sich wie folgt zusammen:

Führer Hauptmann König 8. F.A.R.

Offz. z. bes. Verw. Feuerw. Oblt. Spehr Ldw. II

Beobachter Lt. Friedlaender 6. F.A.R.
" Frhr. v. Pechmann 8. " "
" Veith 4. " "
" Heinzelmann 9. " "

Flugzeugführer. Vizefldw. Schneider } Offiz.
" " Hensel } aspiranten.
" " Behrend }

Pionier Beyer

Ich freue mich, daß ich wieder mit dem kleinen Veith zusammen bin!

d. 21. bis 28. März 1916.

Der Flugplatz wird hergerichtet und Hallen u. Baracken gebaut. Ich bin mit Veith zusammen gut bei einem größeren Bauer Constant de Lor untergekommen. Die Bevölkerung ist nichts weniger als deutschfreundlich und macht uns recht viele Schwierigkeiten. Wir fliegen für die 19. (sächs.) Ersatz-Division. Der Verkehr in der Abteilung ist sehr nett, besonders angenehm ist Lypten.

König. Lt. Frhr. v. Pechmann und ich haben für den Nordabschnitt der Division zu fliegen, Veith und Heinzelmann für den Südabschnitt.

d. 29. März bis 12. April 16.

Gottseidank, das große Ereignis bei Else ist vorüber und die kleine Steffi ist geboren. Wir machen Übungsflüge und fliegen auch über den Feind, wie aus dem Bordbuch ersichtlich ist. Mein erster Flug über den Feind war am 30.3.16. Die Franzosen haben uns gegenüber scheinbar wenige, aber sehr gute Flieger, ihre B.A.K. schießen ausgezeichnet. Bei dem Flug mit Vizefeld-w. Behrend am 3.4. Nachm. Übungsluftgefecht gegen Hauptm. König wären wir fast tötlich verunglückt. Wir rammten bei der Landung

eine Telegrafenleitung die glücklicherweise zerriß; nur der Propeller war kaputt. Am 11. 4. fiel im Luftkampf Lt. Heinzelmann mit Fähnrich Kracht 2 französ. Avions de chasse zum Opfer. Die Maschine stürzte brennend zwischen Badonviller - St. Pôle und Montigny ab. Schade um den lieben Kameraden! Ich habe bis jetzt 4 Flüge über den Feind!

d. 13. bis 23. April 1916

Es regnet, was vom Himmel kann, so rechtes Fliegerwetter. Ich bin vom 13. bis 17. April nach Straßburg zu einem Funkerkurs zum Armee-Flug-Park kommandiert. Es war sehr nett dort, reizende Kameraden, namentlich Kellein von VI B und Schoenaich von Feldfl. 42. Dort traf ich auch Lt. Schuster von Art. Flieg. 215, mit dem ich schon in Jüterbog zusammen war. Auch mit Jeannette, meiner alten Straßburger Freundin war ich wieder zusammen. -

Als ständiger Flugzeugführer ist mir Vizefeldw. Hensel zugewiesen worden, ein außerordentlich guter Flieger, der auch persönlich recht nett, aber eben noch etwas jung ist! Na, alles Gute wird man eben nicht auf einem Haufen finden!

Von den geliebten Eltern habe ich häufig Nachrichten, ich freue mich immer wieder kindisch wenn ich einen Brief von ihnen habe, da merke ich wie sehr ich eigentlich noch Kind bin. Ich glaube, sie würden mich arg um mich trauern wenn ich finde, ob ich ihnen wohl immer ein ebenso guter Sohn gewesen bin, wie sie es verdienten!? Nein ich hoffe es! Menschlich begreiflich sind ja kleine Fehler und Schwächen. Heimchmanns Schicksal fordert doch zum Nachdenken auf! Ich weiß, der Soldat hat seine Pflicht zu erfüllen, er darf nicht nach links, sondern er handelt nach seinem Befehl. Und wenn er fällt, so hat er seine Pflicht getan, gegen Vaterland und gegen die daheim, die auf ihn vertrauen!

Den 24. bis 27. April 1916.

Nachmittags Flieger über den Fort, darunter ein Bombenwurf auf den französ. Bahnknotenpunkt Gérardmer. Die Bomben sahen ausserordentlich gut. Kaum hatten wir sie abgegeben, als ein kleiner Nieuport avion de chasse

und angriff, er war unbemerkt ganz nahe herangekommen und hängte sich an den Schwanz hin. Ich sah ihn im Feuer ganz deutlich! Grellrot gestrichen und die Ochsenaugen haben sich schön ab. Wir feuerten beide lebhaft – ohne Ergebnis. Unsere Maschine hatte 2 Treffer in Rumpf! Ich habe jetzt meinen 5000 Km. überschritten.

d. 28. – 30. April 1916.

Früh zeitig zum Fotografieren über den Feind. Um deutliche Bilder zu haben, gingen wir auf 2000 m. hinunter, da faßten uns aber die feindl. B.A.K.! Schuß auf Schuß krachte, einer etwa 1/2 m. neben dem linken Tragdeck! Nur einen Meter weiter rechts und – vorbei! Ja, Kismet sagt mein Freund Orhan, der Türkenleutnant. Mittag fuhr ich mit meinem Emil Hensel nach Straßburg, wir hatten verschiedenes für die Maschine zu besorgen. Ich war bei Friedel zum Thee.

„Mit männern sich brav geschlagen
„mit Weibern gut vertragen,

heißt es in dem alten Landsknechtslied!

d. 1. bis 5. Mai 1916

Verschiedene Flüge über den Feind, Luftkampf mit einem feindl. Caudron, der Kerl schoß wie Gift, führte 3 M. G. und 3 Schützen mit, so ein Schweinskopf! Am Horizont meiner Mädchenwelt ist ein neuer Stern aufgetaucht, Marta-Mery in Saasburg, sie ist verlobt, verehrt mich in geradezu unsinniger Weise!

Am 5. 5. Flug nach Straßburg, um einen neuen Propeller zu holen! Bei Jeannette zum Kaffee, ja, die Flieger!

d. 6. bis 15. Mai 1916.

Ein Sauwetter! Langweilig bis zur Abfuhr, man schläft, ißt, trinkt, knobelt, liest und schläft wieder! An manchen Tagen ist auch die Reihenfolge etwas verändert, um Abwechselung zu schaffen. Mit den Kameraden stehe ich sehr gut, mit den Hauptmann glänzend! Oblt. Lang von VI B ist als Schnurpfer zu uns versetzt, als Ersatz

Für Heinzelmann ist Lt. Wanner vom A. Fl. P. her-kommandiert. Ich habe die Kasinoverwaltung seit 1.5. übernommen.

d. 16. mit 31. Mai 1916.

Einige Flüge über den Feind, am 18. Geschwader-Nachtflug nach Lunéville. Ich hatte 70 kg. Bomben mit, sah wie es hell brannte, nachdem ich abgeworfen hatte. Und die B.A.K. schossen wie wahnsinnig, jedoch viel zu hoch, sie vermuteten uns wohl in 2000 m., wir waren nur 1400 hoch, hatten 3 Treffer in der Kiste.

Ob ich wohl gut getroffen habe? Ich darf nicht daran denken, ob nicht Frauen und Kinder unter meinen Opfern waren, man tut eben seine Pflicht und Befehl ist Befehl! Bei 6B lernte ich Lt. Wintgens kennen, der bei der Fokkerkampfstaffel ist und schon 5 abgeschossen hat, ein sehr netter Kerl, reizender Kamerad, sehr energisch und klug. Der hat eine Zukunft. – Marta-Mery ist schon wieder passée, ich liebe diese Aktiengesellschaften nicht. Am 21.5. Luftkampf mit einem Nieuport auf 300 m.

ohne Ergebnis. Wir hatten
2 Treffer Rad und 1 Streb.
2 Bombenflüge auf Marainviller
und Ogéviller. Einmal in
Strassburg bei Friedel!

Am 1. mit 20. Juni

Der Cyptm. ist in Urlaub
Oblt. Lang führt die Abtlg.
Auch sehr nett, aber eben
nicht der Cyauptmann!
Ich habe die Diele wunder-
schön ausgebaut, um den
Cyauptmann zu überraschen.
Wirklich war er auch sehr erfreut.
Es scheint ihm im Urlaub nicht
sonderlich gefallen zu haben.

d. 21. mit 28. Juni 1916.

Verschiedene Flüge über den
Feind, am 24. 6. Geschwaderflug
nach Lunéville, zur Vergeltung
des französ. Bombenwurfs auf
Karlsruhe. Dort hatten u. A. die
Franz. über 100 Kinder getroffen,
da darf man kein Mitleid
mehr haben. Wir starteten
10 Flugzeuge von Saarburg aus
gegen 3/4 8 Uhr, gingen bis
auf 3750 m. und flogen um
9 00 die Front bei Avricourt
an. Dort kamen mitleidige
Wolken, die uns der feindl.
Sicht entzogen. Als wir aber
über dem Forêt de Parroy.

waren, zerrissen die Wolken
und bald ging ein närrisches
Geschütze der französ. Fl. A. K. los.
Ich warf befehlsgemäß meine
Bomben auf Faubourg d'Alsace
ab, eine Sprengbombe fiel auf
den Flugplatz, ich beobachtete
gute Treffer. Wir bekamen
1 Treffer in die linke Außen-
strebe und Uoffz. Krönert einen
matten Treffer in den
Rücken! Wir landeten um
10 15 glatt in Hattingen.—

Am 23. 6. sahen wir
vom Platz, wie ein französ. Far-
mann von einem kleinen
deutschen Doppeldecker abgeschossen

wurde. Bald darauf landete
Lt. Wintgens bei uns mit
seinem kleinen Halberstädter,
er war der Sieger. Es war
sein 7. feindl. Flugzeug. Ich
fuhr ihn bald nach Blamont
wo der Farman abgestürzt
war, welch ein Anblick: Nur
wenige verbrannte Reste,
die Besatzung Beob. Lt. Gallon
Führer pilote-aviateur Jaques
Semelin beide tot und
schrecklich verbrannt: Fliegerlos.
Wer ist der nächste? Sie
gehörten zur Escadrille M.F. 58
Flughafen in Vathiménil.—
Von dem Flug nach Luné-

ville kam 1 Flugzeug der Abt. 42. Lt. v. Bredow und Lt. Küth nicht mehr zurück! Wir wurden von 7 Caudrons verfolgt.-

Hensel, mein trefflicher Emil bekam am 28.6. das E.K.II. Wir wollen Anfang der kommenden Woche in Urlaub gehen.

d. 3. mit 18. Juli 1916.

In Urlaub! Als wir von Hattingen nach Saarburg zur Bahn fuhren, sagte Hensel: der Heldentod 14 Tage lang aufgeschoben! Dann nach Strassburg dort war ich am Nachmittag mit Rotkäppchen zusammen, die um ihren verstorbenen Bräutigam trauert! Wie muss sie ihn geliebt haben! Wie sehr liebt sie noch den Toten! Und welches Glück, von solch reinem, jungfräulichen Wesen geliebt zu werden. Das ist doch etwas anderes, als die Mädel, die sich uns anbieten, sei es aus selbstsüchtigen oder sinnlichen Beweggründen! Ich hab sie sehr gern, die kleine Berty, trotzdem sie eigentlich garnicht so hübsch ist! Aber sie ist klug und so edlen Charakters und hat ein goldenes Herz. Oh ja, ich mag sie sehr gut leiden. Dann am Abend fuhr ich nach Berlin weiter. Magdalene

ist benachrichtigt! Sie holte mich früh
am Bahnhof Zoo ab. Dann besprachen wir für die kommenden 4
Tage. Und der Abend fand uns
als Herr und Frau Leutnant F. im
Ratskeller Hotel in Rheinsberg
in der Mark. Ein wundeschönes
Fleckchen Erde, so recht geschaffen für
2 Liebende. Friedrichs des Grossen
Idylle wollen wir hier durchleben. Und wir haben sie durchlebt! Magdalene, ich nenne sie
Mag, meine Mag, ist reizend
und sehr herzlich, ich glaube, daß ihre
Liebe echt ist und daß sie keinen
Gott neben mir kennt. Und ich
liebe sie sehr, verglemmere dich nicht,

sagt mein Schwesterchen! Kurz und
gut, es war sehr sehr schön und die
4 Tage vielleicht die glücklichsten
meines bisherigen Lebens! Wie sie
beim Abschied weinte! Ich liebe sie sehr.
Dann in Konstadt, mit den geliebten Eltern, Else, Tante, Franzel
und Steffi zusammen. So schön, wie
es nur zu Hause sein kann. Der geliebte
Vater hat es sehr schwer, ich kann es
nicht mit ansehen, wie er in seinem Alter sich abrackern muß!
Feige, der neue Manager scheint
ganz gut zu sein, aber der gel. Vater
läßt sich doch wenig Arbeit abnehmen.
Auf der Rückreise fuhr ich über Berlin, um noch 2 Tage mit Mag
zusammen zu sein. Im Zuge

traf ich Ernst Rosenthal von den schles. Mühlenwerken. Im Laufe des Gesprächs stellte sich heraus, daß er evtl. die Mühle kaufen wollte. Ich teilte das dem gel. Vater sogleich mit! An der Bahn erwartete mich Mag, wir wohnten im Elite Hotel sehr gut, es war wieder wunderschön. Ich bin erstaunt und beglückt, wie sehr ich mit Mag zusammen passe! Seelisch und körperlich! Am 18. Nachts traf ich wieder bei der Abt. ein.

19. mit 31. Juli 1916.

Einzelne Flüge und Nachtflüge; siehe das Bordbuch. Nichts besonders weiter. Man fliegt so seinen Stiefel fort! In der Abt. sind 2 neue Koryphäen: Lt. Marr 8. F.A.R. und Lt. Mebel, Telegr. Batl. Ersterer Beob. der zweite Equilibrist! Nichts Neues weiter! Ich korrespondiere viel mit meiner Mag, meinem Liebling!

August 1916.

Flüge und Nachtflüge lt. Bordbuch, Luftkämpfe, Fl. A. K. Treffer in der Kiste, alles Sachen, die eine alte Kanone nicht mehr in Staunen versetzen können. Die Erfolge unserer Nachtflüge kommen durch Gefangenen Aussagen und Agentennachrichten ans Tageslicht! In der Abtlg.

ists weiter sehr nett, ich stimme namentlich mit dem Lyptm. glänzend, obwohl er nicht mehr so ist, wie früher, ich finde, er hat sich sehr verändert. Ist mehr Egoist als früher! Nun, ich habe in der Abteilung mein Standing!

LEUTNANT FRIEDLAENDER
Bayr. Art. Flieg. Abt. 103

Septbr. 1916.

Abtlg. 6 B ist von Saarburg fortversetzt. Erst glaubten sie alle nach Rumänien, aber jetzt gehts an die Somme. Eine sehr schöne Gegend bloss ein bischen unruhig, habe ich mir erzählen lassen! Es hat einer einen wunderbaren Ausdruck erfun-

den dafür: Wenn ihn ein Hannes gebraucht und er kommt auf, gibts dafür 3 Tage Mittel: Korpsschlächterei! Aber bezeichnend ist er! –

Es ist etwas ans Tageslicht gekommen: Man hat durch Agentennachrichten festgestellt, daß ich am 26. 7. beim Bombenflug nach Baccarat guten Erfolg gehabt habe: Eine Bombe traf ein Munitionslager am Bahnhof, das mit 6000 Schuß in die Luft flog. Wert und 200 000 Mark! Und gegen 60 Pioux-Pioux fanden dabei Heldentod, ewige Seeligkeit u. s. w.

Ich bin dafür zum E.K. I
eingegeben.

Oktbr. 1916.

Ich hat das E.K. I bin froh
und stolz darauf! Am 8. 10
Vorm. 10 Uhr feierliche Überreichung
durch Exz. von Tettenborn
Kommandeur der XIX. (K. s.)
Ersatz-Division.

Befehl: Die Abt. kommt
zur Generalgruppe Rupprecht
I. Armee!

Also in die Kugelschlacht
an die Somme!

Nun, wie Gott will!

Eichenbruch entnommen zum E.K. I
von meiner Freundin
Frau Gertrud Fuchschler
v. Falkenstein!

Ein Fliegerbrief!

Flugh., d. 30. 9. 1916.

Mein lieber, guter Kleiner,

vorgestern erhielt ich deinen lieben Brief vom 22., für den ich dir herzlichst danke; er hat mir wie immer große Freude bereitet. Und heute habe ich keinen Flugdienst, es regnet in Strömen, da will ich gerne ein bissel mit dir plaudern. Der Ofen ballert, ich lehne mich zurück und schaue dem Rauch meiner Cigarette nach und sehe das Zimmer im Grindelhof, einen weiß gedeckten Tisch mit Veilchen darauf, zum Tee gedeckt für drei, eine Stehlampe, die einen fahlgelben Schein wirft, wir beide en attendants une petite femme, Mizzi, Hertha, Mückchen oder so —, Lieber, was waren wir für glückliche Leute! Und heute, — heute warte ich auf Flugwetter, dann rein

in die Kiste und über den Feind! Es ist ein eigenes Gefühl so hoch da droben, drei- oder viertausend Meter, weit über dem Feind, unten liegt Baccarat und Lunéville, dann Toul-Nancy und sie schießen in wahnsinnigem Tempo und schießen gut! Und vor mir der Motor, Einlaß und Auszuffventile arbeiten regelmäßig, der Auszuff knattert und der Motor singt sein Lied, – du kannst da allerlei heraushören, wenn du nicht ganz Realist bist. Er sieht aus wie ein nimmermüder Tausendfüßler und singt das Lied von deutscher Arbeit, deutschem Fleiß, von deutschem Erfindergeist und von deutscher Zuverlässigkeit! Selbst ein getreues Bild davon. Und dazwischen dröhnen wie Paukenschläge die platzenden Geschosse,

Donnerwetter, die Kerls schießen wie Gift! Da kommt eine weiße Wolke, sieht sie nicht aus wie eine Walküre, die einen gefallenen Helden nach Walhall trägt? Und du kannst mit Träumeraugen allerhand sehen, und freust dich, daß du ein Idealist und Phantast vom reinsten Wasser bist! Mutterseelen allein hoch da droben mit deinem Führer. Er ist ein sehr lieber sympatischer Kerl, und wird demnächst Leutnant. Er ist, wie wir sagen, „stur", schaut nicht auf das Flak-Feuer. Und wenn ich ihn anschaue, lächelt er ein Siegerlächeln: Den kann ich brauchen! Wir haben schon an die 50 gemeinsame Flüge über den Feind, das verbindet! Ja, Kleiner ich bin Idealist und freue

mich täglich darüber! Ich sehe im Kampf
nicht nur die entfesselten Elemente,
die in Zerstörungswut rasen, – auch die
entfesselte Kraft der Kämpfenden
Männer sehe ich und ich muß so
häufig an Armin denken und an
die Schlacht im Teutoburger Walde.
Die Speere schwirren und die Schilde
klirren und manch einen tragen
sie auf den Schilde heim, von den
schönsten aller Tode und betten ihn
unter tausendjährige deutsche
Eichen und seine Seele schwingt
sich auf nach Walhall! Was ist der
heutige Krieg anderes als der damalige,
nur ins Moderne übersetzt! ? Was
kümmerts uns, wie lange er
dauert, wenn er nur sein Ziel

erreicht: die Freiheit der Völker!
Immer war das die Losung der Kriege, –
ideal genommen! Was kümmern
uns die Opfer, was fällt, liegt, wir
stürmen weiter, bis auch uns der
Feind grüßt und unsere Seele sich
aufschwingt, in lichte Höhen, nach
Walhall, ein ewiger Flieger im
Reiche des Lichts! Siehst du, Lieber, so
sehe ich den Krieg, so habe ich seinen
veredelnden Einfluß auf mich selbst fest-
stellen können! Nur wenn ich rück-
wärts schaue –, aber das soll der Soldat
ja nicht, – da sehe ich ein liebes
Mädel, das die Züge meiner
Mag trägt, und das verweinte
Augen hat, und sehe Mutter und
Vater, Schwester, Schwager und Ver-

wandte, und dich und meinen
kleinen Neffen, den Goldkorl und
der fragt meine Schwester: Mutterle,
was ist, wenn man tot ist? Und
ich sehe bedauernde Kameraden und
ein paar Mädels, die sich meiner
noch erinnern: Ein kleines, aber
ein illustres Trauergefolge!
Siehst du, Lieber, so möchte ich sterben
wollen. Sind wir nicht glücklich zu
preisen, daß wir Haus und Herd,
die Liebste, Eltern und Geschwister
verteidigen dürfen? Wir, jüdische
Soldaten, unsere Pflicht tuend bis
zum Letzten, wie all die andern?
Und unser Vaterland mit unserem
Blute neu erwerbend für uns und
unsere jüdischen Nachkommen?

Wahrhaftig, nicht ein langes
Leben ist es, warum wir bitten
müssen, bitten wir, daß unser Leben
Inhalt habe, sei es auch kurz! Bitten
wir, daß wir nicht umsonst gelebt
haben, wenn wir hinausgetragen
werden! Das Vaterland ist kein
Phantom, keine leere Phrase!
Wir modernen Menschen brauchen
mehr Halt, als die alten. Der
Halt ist das Vaterhaus, die Familie,
im weiteren Sinne – das
Vaterland! In ihm leben die Toten
fort, seine Freiheit ist die ihre.
Nie wird man den Krieg aus
der Welt schaffen können, will
man nicht zur gleichen Zeit die
Tatkraft zu Grabe tragen!

Er ist das freie Spiel der Kräfte im idealsten Sinne! Hier drüben im Felde fallen alle Schlacken von uns ab, hier sind wir nur Menschen, Mann, nichts Herr und Diener, nichts Offizier und Mann, jeder braave Soldat dem andern gleich wert! —

Bitte an den, der das Buch findet, dasselbe meinen Eltern zuzustellen Adresse nachstehend:

Prière à celui, qui trouvera ce livre, de le remettre à l'adresse suivante:

Ludwig Friedlaender
Dampfmühle
Konstadt Schlesien
Haute-Silésie Allemagne

Tagebuch II. Leutnant Friedlaender
I./ bayr. Res. Fuß-Art. Regt. No 3

Donnerstag, d. 22. Oktbr. 1914

Der Angriff gegen die befestigten Stellungen des Feindes an der Yserc schreitet nur langsam vorwärts. Wir haben zähe Truppen gegen uns u. a. französ. Marine, sonst Belgier, Engländer und Franzosen unter den letzteren Turcos und Spahis. Ich war heut Nachrichtenoffizier bei General Wachsmuth 12. F.B., der sehr nett war und mich zu Tisch lud. Eine Patrouille in heftigem Schrapnellfeuer.

Freitag, d. 23. Oktober 1914

Einige Ritte. Am Morgen gegen 3h kam die Nachricht, daß 2 Batterien Kanonen der Feldartillerie von unserm Regt 44 unter Zurücklassung der Geschütze gewichen seien. Dies war in der Tat der Fall, doch hielt die Inf. die Geschütze solange, bis Verstärkung kam, sodaß der Verlust vermieden wurde. Die Feldart. sucht sich jetzt durch verdoppelte Schneidigkeit heraus zu pauken.

Sonnabend, d. 24. Oktbr. 1914

Artilleriekampf hüben und drüben, dazwischen das Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, ein Höllenlärm. Wir haben unsere Beobachtungsstelle etwa 1 Km. nordwestl. Beerst, die Schrapnells und Sprenggranaten sagen. Leutnant Litterer, der als A.O.P. vorgeschoben war, wurde durch einen Gewehrschuß in den Hals ziemlich schwer verwundet. Ich besuchte ihn Abends am Truppenverbandplatz, er konnte nicht sprechen, sah aber sonst nicht schlecht aus.

Sonntag d. 25. Oktbr. 1914

Das Halbbattl. Schimpf bleibt wie bisher, die 2. u. 4. Battr. gehen mit dem Stab zur 43. Div., die nicht vorwärts kommt, da Dixmude anscheinend sehr stark befestigt ist und zäh verteidigt wird. Battr. Stellung bei Bessen, Beobachtung weit vorgeschoben bei Dixmudehoek. Ich als A.O.P. im vordersten Schützengraben. Sobald man nur den Kopf herausstreckt, gibt es eine Salve. Nachmittag zündeten uns die Infanteristen das Haus, in dem die Beob. Stelle lag, über dem Kopfe an, da sie glaubten, daß Franktireurs darin waren. Quartier in einer Wirtschaft sehr schlecht. In der Nähe wurden Abends 4 Franktireurs

Montag, d. 26. Oktbr. 1914.

Früh als Befehlsempfänger zur Division. Gegen Mittag kommt der Befehl zum Abrücken zur 44. Div. Wir waren alle darüber erfreut, wieder in unseren alten Verein zu kommen. Abends wieder in unserem guten Quartier in der Windmühle nördl. Kortekeer bei vorzüglicher Beköstigung.

Dienstag d. 27. Oktobr. 1914.

Früh als A.O.P. in die vordere Schützenlinie zu den 16. Jägern. Dort traf ich den Adj. Graf Spee, der mich informierte, ebenso Oblt. von Berlepsch. Auf dem Rückwege sah ich im

Straßengraben eine ganze Familie tot liegen: 2 ältere, 1 jüngere Frau und 1 alter Mann. Sie schienen auf der Flucht von Sprengstücken getroffen zu sein. Warum bewegt der Anblick von toten Civilisten mehr, als der von toten Soldaten. Ich glaube, weil man sich sagt, der Tod ist das Los des Soldaten. Dagegen diese armen Leute, unschuldige Opfer eines Krieges, den sie nicht gewollt haben.
Nachmittag einige Ordonnanzritte. Abends 9h im Auto zum Befehlsempfang zur 2. Fußart. Brig. Oberst Schradin, der mich sehr nett aufnahm und mich mit Cigarren und Sect bewirtete.

Mittwoch, d. 28. Oktbr. 1914.

Im Autobus, den wir den Engländern vor Antwerpen abgenommen hatten, nach Ostende, um dort ein neues Auto zu holen. Leider ohne Erfolg, ich kehrte Abends 6h im Autobus

sein. In Ostende sah ich von der Digue 3 englische Kreuzer, welche gegen den rechten Flügel des 3. R.-Corps je 2 Schuß feuerten und dann schleunigst die offene See gewannen.

Donnerstag, d. 29. Oktbr. 1914

Im Autobus nach Brügge, wo ich das gewünschte Auto auch nicht bekommen konnte, da der E. K. P. in Gent sein soll. Ich requirirte aber dort etwa 55 Fl. Wein und Likör. Auch hatte ich Gelegenheit ein Bad zu nehmen, eine sehr seltene Wohltat. Unterwegs trafen wir viele Kolonnen mit Verwundeten, es ist schrecklich, welche Opfer der Krieg fordert. Ich sprach beim Friseur einen älteren sehr feinen Herrn mit dem ich über die mannigfachen Beziehungen plauderte, die Belgien mit Deutschland in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht verbinden. Er sagte mir wörtlich:

Oh, que nous étions les alliés de l'Allemagne! Notre roi Albert est un gentilhomme, mais il était sans doute mal conseillé. Peut être le temps guérira les blessures quelles la guerre nous a fait et alors nous deviendrons encore des amis les Allemands et les Belges!"

Ach, daß er recht hätte und daß es in Belgien viel gäbe, die so denken!

Freitag, d. 30. Oktober 1914.

Ein Tag, wie jeder andere. Wir schießen und werden beschossen. Ein feindl. Flieger warf über der Protzeinstellung der 1. Battr. eine Bombe ab, die 6 Pferde so schwer verletzte, daß sie getötet werden mußten außerdem Unteroffizier Heußinger und 3 Mann leicht, ein Obergefreiter schwer verletzt.

Samstag, d. 31. Oktober 1914.

Mit dem Auto nach Gent, wo ich endlich das gewünschte Auto bekam. Es ist ein Pranhard Wagen von etwa 20 HP. der sehr gut läuft und den ich auch bald bis zur Windmühle fuhr. Die Freude im „Hause Weippert".

Sonntag, d. 1. Novbr. 1914.

Erst mit dem Auto zur Befehlsstelle und dann, etwa 20 km. nach Thourout, um Post zu holen und um den Chauffeur Allregen anzulernen. Dort gab ich auch 200 M. von meinem Gehalt an die 1. Eltern auf. Nachmittag an der Befehlsstelle, wo wir ~~mit~~ schweren Granaten beschossen wurden. Es wird Stellungswechsel vorbereitet, die Battrien rücken bereits am Abend gegen 9h nach Werken, der Stab übernachtet noch in der Windmühle.

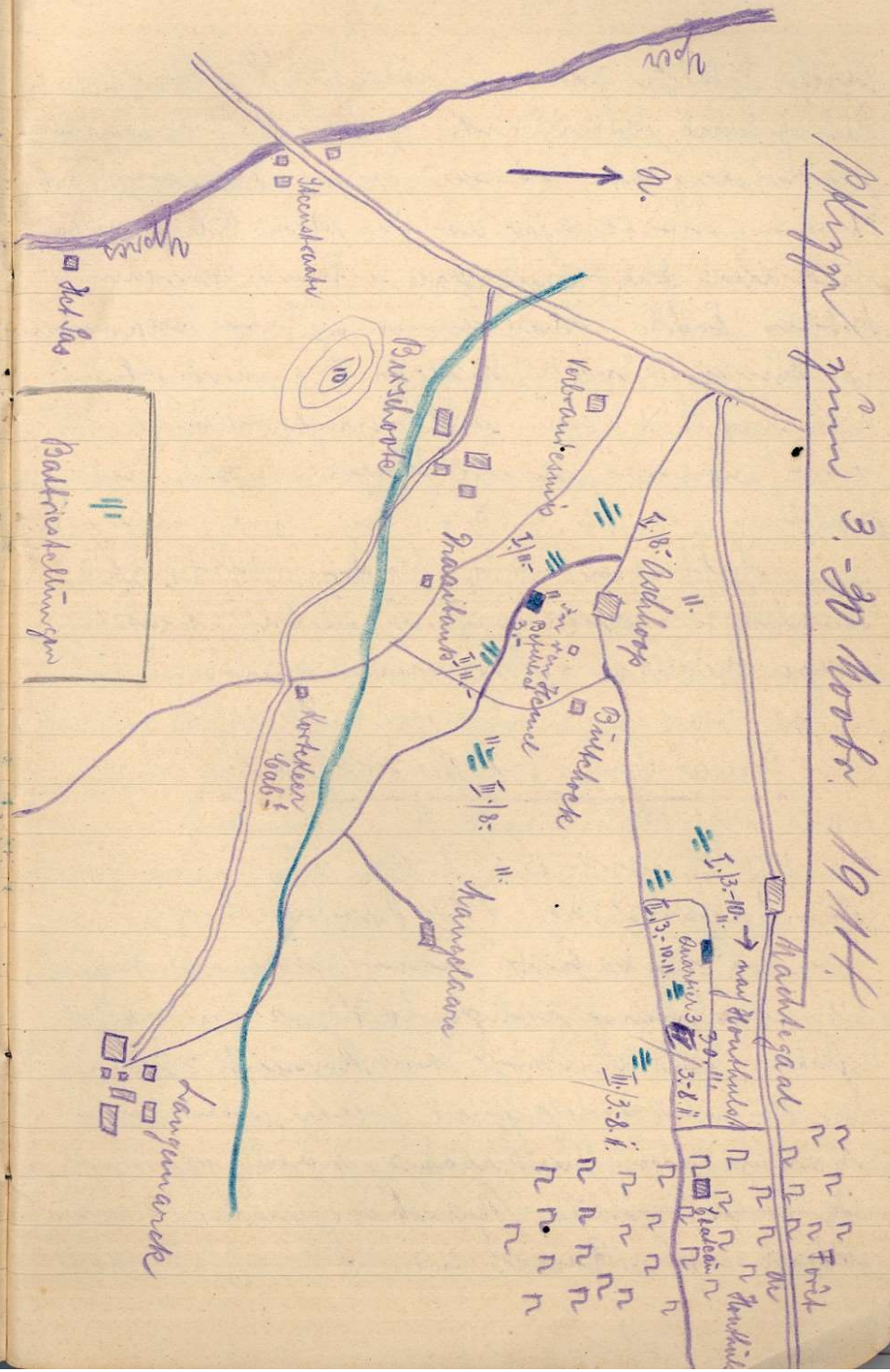
Montag, d. 2. Novbr. 1914.

Im Auto nach Werken und dort für den Stab in einem sehr netten Haus ein gutes Quartier gemacht. Es ist das Haus einer älteren feinen Dame, deren Nichte, ein sehr hübsches junges Mädel

im Hause ist. Virgine ist bei den Schwestern vom Sacré-Coeur in Nieuport erzogen und, wie sie mir sagt, Erbin einer Brauerei. Wirklich ein ideales Quartier für einen jungen lebenslustigen Leutnant – im Manöver. Ich wünschte mir, einige Tage dort bleiben zu können, aber 1. kommt es anders und 2. als man denkt. Denn als ich von 4–7h Nsch zum Befehlsempfang bei der Division war, kam der Befehl heraus, daß wir uns für 2h Nachts marschbereit zu machen hätten.

Dienstag, d. 3. Novbr. 1914.

Aufbruch um 2h Nachts. Wir sind im Verbande der 44. Div. dem 3. Res-Corps zugeteilt und werden gegen Birschoote eingesetzt, man will hier den Feind einkreisen und, wenn angängig, gefangen nehmen. Marsch über Zarren, Therest, Houthoulst, Nachtegaal. Dort Stellungserkundung.



Batteriestellungen wie umstehende Skizze. Als ich mit Oblt. Schrenk gegen 11½ Vorm. zur Feststellung in Verbrauchsmin war, warf ein Flieger eine Bombe ab, die etwa 50 m neben uns niederfiel und einem Fahrer verwundete, 1 Pferd tötete. Nachm. machte ich Quartier in der Nähe von Mastegaal; wir haben 3 Zimmer, 1 Wohn- und 2 Schlafräume und sind, wenn auch nur Strohlager, gut untergebracht.

Mittwoch, d. 4. Novbr. 1914.

Birschoote wird von uns heut nach vorherigen Artillerievorbereitung genommen. Unsere vorderste Linie verläuft lt. Skizze (blau). Wir haben große Verluste und starken täglich stark beschossen.

Donnerstag, d. 5. Novbr. 1914.

Ein Tag wie jeder andere, der Kampf stagniert fast vollkommen, es ist fast eine rein große Artilleriearbeit. Außerdem kommt aber auch die Munition sehr schwer heran, wir können deshalb nur verhältnismäßig wenig schießen. Ein Flieger ist uns zugetraut, der scheint aber auch sehr viel vom Fliegen zu halten und hat immer Kirchporten. Der Stützpunkt 10 hinter Bixschoote ist vom Feind sehr stark beschossen, das wird noch viel Blut kosten.

Freitag, d. 6. Novbr. 1914.

Maj. Weippert ist krank, er leidet an Ischias, hoffentlich wird ihm bald besser. Der Flieger kam heut wieder nicht, dagegen sind die feindl. Flieger vorgegangen, immerhin sind einige von ihnen in der Luft. Beim Regt. Kdr. Hauptm. Wagner wurde durch einen Granatsplitter am Kopfe leicht verletzt. Es bekam Abmarschbefehl. Das erste Bataillon von Hynuse, einem mit viel Linien gespickten Wallfahrtsort.

Sonnabend, d. 7. Novbr. 1914.

Früh ritt ich mit Oblt. Gruber zur Infanteriestellung und wir sahen bei dieser Gelegenheit ein ganz wunderbares Morgenrot, so schön, wie ich es noch nie gesehen. Es war auf halbdunkel der schwarze Wald, die braunen Blätter über den Boden und durch die zwischen schimmerte der Himmel im Morgenrot, wie flüssiges, dunkles Gold. Reinhard Morgenstern fiel mir ein. Da stieg dann die Sonne in ihre ganze Pracht.

den Schönheit über den Wald und verjagte den Nebel und die trüben Gedanken. Dann aber zogen wieder Verwundete an uns vorbei. Täglich sehen wir sie, diese zahllosen Opfer des grausamen Krieges, wieviel Opfer hat er schon gefordert, wieviel wird er noch fordern? Und doch ist der Krieg notwendig, er reinigt die Menschen, er führt sie zur Natur zurück. Durch Strapazen und Entbehrungen wird uns der geringsten Comfort zu Hause wieder begehrenswert. Wie die Nerven in dem rollenden Geschützfeuer nach Ruhe schreien, wie das Herz sich krampft bei dem Anblick der vielen Verwundeten und Toten, bei dem Anblick der Verwüstungen, die im Lande angerichtet werden. Vae victis, wehe aber auch denen, die diesen Krieg heraufbeschworen! Der Krieg bringt uns auch wieder unserem Gotte näher: Er redet aus dem Donner der Geschütze, aus dem Pfeifen der Geschosse, aus dem Knattern des Gewehrfeuers und aus dem Zischen der Kugeln eine gar gewaltige Sprache zu uns. Ich war eigentlich immer religiös, bin aber auch jetzt kein Frömmler. Trotzdem, das gelobe ich, sollen meine Kinder einmal fromme Juden werden. Sie sollen ihren Gott kennen, lieben und fürchten auch ohne den Krieg! –

Wir bekommen wieder schweres Feuer, sonst nichts Besonderes.

Sonntag, d. 8. Novbr. 1914.

Maj. Weippert ist wieder gesund. Es ereignet sich nichts Besonderes. Ich habe ein neues zweites Pferd, einen schwarzbraunen Wallach „Gent", der sehr gut geht, nur hat er gegenwärtig die Drüse. Post kommt etwas reichlicher. „Es ist immer wie Weihnachten, wenn Post kommt", sagt unser Arzt, Dr. Groß, der Stabsarzt Nicolaier vertritt. Letzterer ist erkrankt und ins Lazareth.

Montag, d. 9. Novbr. 1914.

Als wir früh zur Befehlsstelle ritten, kam uns Leutn. von Müller ganz verstört entgegen und meldete, daß

in das Offiz.-Quartier der 4. Battr. eine Granate geflogen sei. Verletzt Leutnant Gürr und Leutn. v. Müller, 6 Mann tot, 3 schwer- und 2 leicht-verletzt. – Cest la guerre. Dieser Tag war überhaupt ein schwarzer in der Geschichte des Bataillons, denn es wurden noch 2 Mann der 2. Battr. verwundet und 1 Mann der 4. Battr. leichtverletzt! Diese Opfer! –

Dienstag, d. 10. Novbr. 1914

Um 6³⁰ Vorm. Vorstoß auf der ganzen deutschen Kampffront von der See bis hinunter nach Belfort. Natürlich wird das Gesamtergebnis wird ja wohl noch lange auf sich warten lassen, ich kann nur annähernd die Vorgänge bei meiner (44. R.) Division und beim 3. R. Korps schildern. Wir bereiteten den Angriff von 5³⁰ bis 6³⁰ artilleristisch vor durch energische Beschießung der feindl. Stützpunkte. Es war ein Höllenlärm. Dann um 6³⁰ Früh verlegten wir das Feuer weiter vor, um das Vorführen feindl. Reserven zu verhindern, was auch nach Aussage von Gefangenen vollkommen gelang. Der Sturm der Infanterie setzte um 6³⁰ pünktlich ein und führte zu einem vollen Erfolge. Unsere Inf. der 43. R. Div. überschritt den Kanal, wir selbst kamen bis an den Kanal und nahmen außer Steenstraate alles bis zum Kanal. Allerdings hatten wir große Verluste, manche Kompagnie zählt nur noch 35 Mann. Aber die Verluste des Gegners betrugen allein in der Front ~~etwa~~ des 3. Res. Korps. etwa 5000 Mann, d. h. 3400 Gefangene, darunter 1 Oberst und mehrere Offiziere, der Rest tot oder verwundet. Das war ein schöner Tag, der schönste seit Antwerpen. Leider fiel an diesem Tage auch 1 Unteroffizier der 3. Battr., der eine Schrapnellkugel in

den Kopf bekam. Es ist wie ein Fatum, dieser Unteroffizier stand mit 8 Kanonieren in einem dichten Haufen, da kommt ein bös williges Schrapnell und greift sich aus dem ganzen Haufen den einen Mann heraus! – Alles war Abends im Quartier beim Thee versammelt und freute sich über die reichlich eingetroffene Post, da kam die Nachricht, daß Noffz. Aahl der Beobachtungsunteroffizier des Batl. Habes durch ein unvorsichtig hingelegtes Gewehr, das von selbst losging, getroffen sei. Bauchschuß! Unser Oberarzt zuckte die Achseln! –

Mittwoch, d. 11. Novbr. 1914

Leider hatte der Oberarzt recht: Noffz. Aahl ist in der Nacht unter großen Schmerzen verstorben. Wir bereiteten ihm eine schöne Beerdigung. Maj. Weippert sprach nur die Worte: „Unserem toten Kameraden die letzte Ehre und den letzten artilleristischen Gruß!" Dann feuerte die 3. Batt. eine Rollsalve. Und dann ein kurzes stilles Gebet und der Tag, der rauhe Krieg nahm uns wieder für sich in Anspruch!

Nachm. eine Patrouille vor unter Schrapnellfeuer, sonst nichts Besonderes, immer wieder Art-Feuer.

Donnerstag, d. 12. Novbr. 1914

Früh ein Ritt nach Houthulst mit Noffz. Ehrenthaller, dann an die Befehlsstelle, dort bekamen wir gegen 2 Nachm. einen Granatsegen, der sich gewaschen hatte, sodaß uns allen etwas bange wurde. Abends bekam ich die ersten Gratulationen zum Eisernen, u. a. einen Brief von Haus vom 5. Novbr.! Auch die Nachricht, daß Otto mit dem Eisernen ausgezeichnet worden ist, hatte mich sehr erfreut!

Freitag, d. 13. Novbr. 1914.

Endlich ist Steenstraate von der 46. Division genommen. Wieder ein Schritt weiter! Oblt. Bothof ist zum Hauptmann befördert. Die 44. Div. wird von der 9. R.D. abgelöst, wir bleiben und werden der letzteren unterstellt.

Samstag, d. 14. Novbr. 1914

Heftiges Artilleriefeuer hin und her Nachm. bekam unsere Beobachtungsstelle heftiges Granatfeuer, Unteroffz. Sieber der 2. Batt. wird am Hinterkopf schwer verwundet. Hoffentlich macht es durch, er ist ein tüchtiger Beobachtungsunteroffizier. Sonst nichts Besonderes. Abends als Ordonnanzoffz. zum Stabe der 9. R. Div., als ich gegen 7h heimritt, sah man Vorne noch immer die Schrapnells angehen. Es sieht aus wie ein Riesenfeuerwerk. Wie Blumen die Sprengpunkte. Bald tiefrot wie eine Tulpe, bald gelb vom Rauch, wie von Tau umgeben, wunderschön, wenns nicht so ernst wäre. Zum Befehlsempfang mußte ich nochmals um 9h zur Division. Ich zog es vor zu Fuß zu gehen da durch den andauernden Regen die Wege grundlos geworden sind. Ich versank im Schmutz bis über die Knie! Der Befehl kam erst gegen 12h wir unterhielten uns bis dahin angeregt mit Frz. von Gurczki. Um 12³⁰ ins Quartier.

Sonntag, d. 15. Novbr. 1914

Wieder heftiges Feuer, der erste Schnee. Die Wege werden noch schlechter. Von der 3. Batt. wird Hoffz. Richter durch einen Schuß in die Hand verwundet. Abends machten die Franzosen einen Vorstoß, den sie durch heftiges Artilleriefeuer vorbe-

schinengewehre rotterten im Telegrafentakt! Abends Festsauger!

Donnerstag, d. 19. Novbr. 1914

Wie immer! Auch das Schießen mit dem Flieger funktioniert nicht. Wir schießen viel und werden viel beschossen.

Freitag, d. 20. Novbr. 1914

Die Feldpost funktioniert wieder garnicht, es scheint, als kämen für alle Postsachen, nur für mich nicht! Sonst nichts Neues.

Samstag, d. 21. Novbr. 1914

Ich bin Verbindungsoffizier beim Oberstlt. Lauer, es herrscht wieder lebhaftes Feuer. Die Franzosen und Engländer versuchten einen Vorstoß, wurden aber mit blutigen Köpfen abgewiesen. Abends hieß es beim Regt., daß wir abgelöst werden

sollen. Die Freude!

Sonntag, d. 22. Novbr. 1914

Ich soll Quartier machen und erfahre bei der 44. R. Div., daß wir voraussichtlich etwa 4-5 Tage Ruhe haben sollen. Also machte ich für den Stab in Kautermolen und für die Batterien in Hazewind Quartier, dann zurück in unseren Wigwam.

Montag, d. 23. Novbr. 1914

Es heißt, ich soll Rasttag haben! Noch am Vormittag bekam ich aber Befehl, nach Kautermolen zu reiten, um dort das Quartier herrichten zu lassen. Bei der 44. R. D. wurde ich ziemlich lange aufgehalten, sodaß ich mit Hoffz. Ehrenthaller und Hoffz. Trautmann erst gegen 5h Nsch. ~~mit~~ in Kautermolen eintraf. Mein Quartier war mit den beiden Unteroffizieren

bei einem alten Ehepaar sehr gut.

Dienstag, d. 24. Novbr. 1914.

Vormittag kommt ein Meldereiter, der mir den Befehl überbrachte, mit den Quartiermachern der Batterien einzurücken, da die 44. R.D. wieder an Stelle der 9. R.D. tritt. Wir sind nun einmal nicht zum Ausruhen da! Also wieder zurück nach Nachtegaal-Bültehoek, ins alte Quartier.

Mittwoch, d. 25. bis Montag, d. 30. Novbr.

Die Tage verlaufen gleichmäßig, wir schießen, es wird vom Feind viel geschossen. Am Montag Abend wurden wir durch heftiges Gewehr und Geschützfeuer gegen 7½ alarmiert. Wir ritten also alle zur Befehlsstelle, die Batterien wurden besetzt. Dann wurde das Feuer immer schwächer und schwächer und schließlich stellte es sich heraus, daß der ganze Feuerzauber dadurch entstanden war, daß unsere Infanterie im vordersten Schützengraben aus irgend einem Anlaß Hurrah geschrieen hatte. Die Franzosen glaubten, wir wollten einen Angriff machen und begannen sofort ein wahnsinniges Feuer. Wir ritten dann alsbald wieder ins Quartier.

Dienstag, d. 1. Dezbr. 1914.

Ich habe Ruhetag und benutze die Zeit, einen Pferdeappell abzuhalten. Nachm. gegen 4½ bekam ich die Meldung, daß das Bortl. geteilt wird und ich mich fertig zu machen habe, um mit dem Halbbatl. Schimpf abzurücken.

Mittwoch, d. 2. Dezbr. 1914.

Das Bortl. Schimpf bestehend

aus der 1. Bttr. (Leutn. Isler
und der 3. Bttr. (Hauptm. Wagner,
Hauptm. Schimpf als Bttls. Kommandeur,
ich als Adjutant Früh Ritt
nach Vifwege zum Oberst Schulen-
burg, unserem Regiments Kdr.
Er meint, wir sollten uns in
unseren Stellungen für längeren
Aufenthalt einrichten. Unsere
Aufgaben seien absolut defen-
siv. Stellungen und Beob. Stelle
Lt. nebenstehendes Skizze. Wir be-
gannen alsbald mit dem
Bau eines bombensicheren Unter-
standes. Abends noch ins alte
Quartier zum Batl. Weippert.

d. 3. Dezbr. 1914

Munition ist vorläufig nicht zu
erwarten, deshalb hat das Baon
stets nur 1 Zug feuerbereit, der
Rest ist alarmbereit.
Wir beziehen mit dem Stab
der 1. Bttr. Quartier in der Wind-

mühle von Ondank. Das
Quartier ist ganz leidlich, es wird
sicher im kurzer Zeit wohnlich sein!

d. 4. Dezbr. 1914.

St. Barbara, der Tag, den alle
Artilleristen festlich begehen. Auch der
Feind dachte so, um Punkt 6⁰⁰
Früh eröffnete er ein rasendes Schnell-
feuer, das sicher wenig Schaden anrich-
tete, ihn aber dafür umsomehr Munition
kostete.

d. 5. bis 7. Dezbr. 1914

Es fällt nichts Besonderes vor, dem
Baon Schimpf wird die
preuß. Res. Fußart. Batl. 26
⚘ unterstellt. Führer ist Hptm.
Senftleben vom Garde Fußart.
Regt. Offiziere: Lt. Maienreich,
Lt. Klatt, Lt. Möller u. Lt.
durchwegs sehr nette Herren.
Major Weippert hat sich eine Zerrung
am rechten Fuß zugezogen,

erfreut in die Heimat. An seiner Stelle übernimmt Hauptm. Schimpf die Führung des Baons.
I./bayr. Res. Füsa. No 3.

8. – 14. Dezbr. 1914.

Wir feuern wenig, die Mannschaften bessern die durch den ewigen Regen grundlosen Wege; das ist eine Danaiden arbeit.
Meine Stellung ist so angenehm, hoffentlich bleibt es so. Hptm. Schimpf ist die Liebenswürdigkeit selbst, er hat soviel Geduld, erklärt immer wieder und wird nicht müde. Er ist eigentlich mehr Kamerad als Vorgesetzter.
Heute habe ich ihn gebeten, daß ich morgen, an Vaters Geburtstag Otto besuchen darf, der in Les Ecluses ist. Er stellte mir sofort das Auto zur Verfügung und gab mir für den 15. frei das ist doch ganz reizend!
Ich bekam heut den M.V.O. IV. mit Schwertern.

15. Dezbr. 1914.

Der große Tag ist da, an dem ich Otto nach 5 Monaten wiedersehen soll. Früh um 7³⁰ fuhr ich mit Stahl dem Chauffeur über Roulers, Menin, Werwing, Bonnines, Bas Warneton nach Pont Rouge bei Les Ecluses. Dort traf ich Otto sofort, die Wiedersehensfreude war groß. Er sah reichlich schlecht aus, nervös und ich riet ihm dringend Urlaub zu nehmen. Wir fuhren dann gemeinsam nach Lille, wo wir Vaters Geburtstag feierten. Gegen 3⁰⁰ Nachm. fuhr ich ihn wieder nach Pont Rouge zurück und kehrte dann über Lille, Menin, Roulers, Staden nach Ondank gegen 7⁰⁰ zurück. Von dieser Reise war ich sehr befriedigt und bin Hptm. Schimpf dankbar, daß er mir dies Wiedersehen verschaffte!

d. 16. bis 20. Dezbr. 1914

Es gibt wenig Neues, der Feind schießt oft in die Nähe unserer Befehlsstelle, es heißt, daß ein Pionier, der übergelaufen ist, verschiedenes verraten haben soll. So ein Schweinehund! Am 20. Dezbr. gab Hptm. Senftleben sein „großes Fest", zu dem Hptm. Schimpf und ich eingeladen waren. Es war wirklich großartig und es wurden wahre Delikatessen geboten.

21. - 24. Dezbr. 1914.

Unser Unterstand die „Bayernhütte" ist nun vollendet, zur Gemütlichkeit fehlt nichts. Ledersessel, Korbsessel, ein Ofen, Tisch u. Schreibtisch, alles da! Das Wetter ist meist regnerisch, die wenigen schönen Tage können die grundlosen Wege nicht besser machen. Man muß quer über die Felder, oder am Rande der Straße gehen, sonst sinkt man gleich über 1 m. tief ein. Morgen hat meine gute Mutter Geburtstag.

25. bis 27. Dezbr. 1914.

Weihnachten! Der Hl. Abend wurde mit einem großen Festdiner begangen, wir machten uns Ofenseitig kleine Geschenke. Mir versprach Hptm. Schimpf sein Bild mit Widmung — aber erst nach dem Frieden. Wann wird das sein? Ostern? Pfingsten? noch später? Ich will auf Pfingsten tippen!

28. bis 31. Dezbr. 1914

Wir haben uns, d. h. Lt. Wild und ich einen angenehmen Wechsel eingerichtet. Es treffen auf mich immer 3 Tage Dienst, am 4. Tage werde ich durch Wild vertreten. Mit Wild stehe ich überhaupt sehr gut, er ist ein Mensch voll Gemüt, nur etwas zu sehr bayrischer Particularist und Preußenfresser!

Sylvester feierten wir im engeren Kreise ganz unter uns!

Etwas wehmütig war uns allen zu mute, wir dachten an unsere Lieben daheim, an alle Kameraden die treu ihrem Schwur ihr Blut fürs Vaterland gegeben haben, an das viele Weh das der Krieg über fast jede Familie gebracht hat!

Was wird uns das neue Jahr bringen? Kämpfe, blutige Kämpfe, soviel steht fest, wird es uns auch den Frieden bringen?

1915.

d. 1. Januar 1915

Unsere Infanterie und vielleicht auch die feindliche glaubte wahrscheinlich Neujahr anschießen zu müssen, jedenfalls gab es gegen 12° Nachts eine wüste Schießerei, in die sich alsbald auch Artillerie hineinmischte, sodaß schnell ein allgemeiner „Paukfall entstand!

Mein treuer Diener Hölzl hat sich jetzt zum 3. Mal sternhagelmäßig vollgesoffen, sodaß ich ihn hinaus warf! Ich lasse mir von der 1. Bttr. einen anderen Diener abstellen.

Zu Hauptleuten wurden Oblt. Grün und Oblt. Schrenk befördert. Grün unter Versetzung zum 1. Fußart. Regt. wo er die 6. Battr. bekommt. Das Regt. soll in der Gegend von Peronne stehen.

d. 2. bis 6. Januar 1915.

Es gibt wenig Neues, der Feind beschießt häufig die Befehlsstelle und das Feld daneben, wir haben uns daran gewöhnt und fühlen uns in unserem bombensicheren Häuschen ganz sicher! Bei Seuftleben war am 6. wieder ein großes Fest, zu dem außer Hauptm. Schimpf und mir auch noch Lt. Asler, Wild & Rickelt geladen waren. Wie Seuftleben sagt: Zur Vorfeier des Geburtstags des Königs Ex von Bayern. Den Jukt auch das Knopfloch nach dem bayrischen Orden!

d. 7. Januar 1915

Königs-Geburtstag! – Der Kommand. General XXVI. Res. Korps Exz. Freiherr v. Hügel (wie er scherzhaft genannt wird, „Herzog v. Langemarck) besichtigte früh 9³⁰ das Batl. und brachte in wohlgesetzter Rede das Hoch auf S. M. König Ludwig III. aus. Er stellte einige Dekorationen in Aussicht und sagte, er würde dem König telegrafieren, daß er das Baon in tadelloser Verfassung angetroffen habe.

Auch Exzellenz verspürt das allgemeine bayrische Knopflochjucken!

Wie zur Feier von Königs-Geburtstag schlug uns eine Granate die 1 m. vor dem Unterstand niederging, sämtliche Fenster ein. Hptm. Schimpf u. ich warfen uns glatt zu Boden, der Dreck flog im Zimmer umher, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten.

d. 8. bis 11. Januar 1915

Ich fuhr mit Stahl und Lt. Schuster nach Brügge, um das Aufo reparieren zu lassen. Es ist doch schön, wieder einmal Civilisten zu sehen, Frauen, schlanke Mädchen, Himmel, wie schön ist die Welt! Hptm. Schimpf bekommt bayr.

Orden für verschiedene preuß. Offze. übersandt mit dem Auftrag, sie persönlich zu überreichen, u. A. für

Exz. v. Falkenhayn Kdr. XXII. Res. K.
" - Gorrer " 44. Res. I.

Sonst gibt es nichts besonderes.

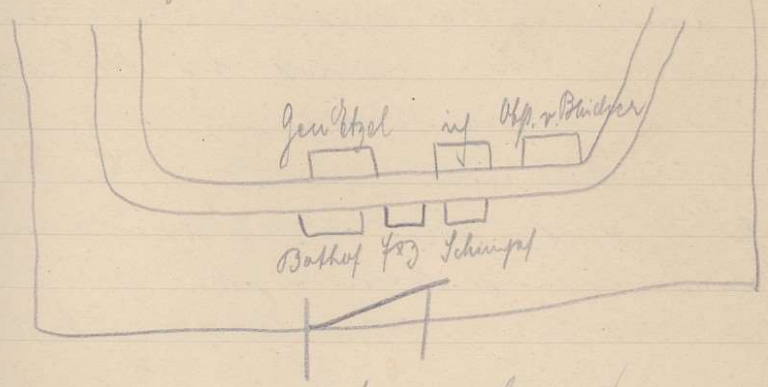
d. 8. bis 13. Januar 1915

Am 8. Januar überbrachte Hptm. Schimpf die Orden, am 12. machte Exz. v. Falkenhayn uns Gegenbesuch in der Bayernhütte. Er lud Schimpf und Hauptm. Bothof sowie mich zum Abendessen auf den 14. Januar nach Ingelmünster ein. Welch hohe Ehre!

d. 14. Januar 1915

Wir folgen der Einladung fahren um 6° Abds. über Staden, Roulers nach Ingelmünster.

Exz. v. Falkenhayn ist im Frieden Oberhofmarschall I. M. der Kaiserin und so trug auch sein ganzer Stab sein höfisches Gepräge. Um 7 30 pünktlich erschien Exzellenz. Er stellte uns den Herren seines Stabes vor. Die Tafel war in Hufeisenform gedeckt. Wir hatten die Ehrenplätze. Hptm. Schimpf rechts, Hptm. Bothof links von Exz. Gegenüber ich links von General Etzel, dem Chef des Stabes.



Links von mir saß Oberst v. Blücher, 1. Adjutant.

Das Essen war einfach aber sehr gut, alles unterhielt sich zwölblaut, sodaß wohltuende Ruhe im Raume

herrschte. Die Ordonnanzen bedienten lautlos und sicher. Exz. sprach über Kunst und Theater, natürlich auch über den Krieg, über die neue Kanone Kal. 38,5, die bei Werken aufgestellt wird um von da nach Dünkirchen und Furnes (belg. Gr. H. Qu.) zu schießen. Auch über die Befestigungen an der Küste wurde von General v. Etzel, der tags zuvor in Ostende gewesen war. Exz. v. Falkenhayn meint, wir würden die belg. Küste nicht wieder herausgeben. Er erzählte auch von dem Besuch Wittes im Gr. H. Qu. Das wußte er von seinem Bruder, dem Kriegsminister.

Nachdem Abendbrot gab es noch Schnapse, Kaffee, Cigarren und Cigaretten und um 10³⁰ nahmen wir Abschied.

Exz. gab uns noch eine große Kiste Wein und Kuchen mit. Gegen 11³⁰ waren wir wieder in Ondank. Dort fanden wir die Nachricht vor, daß am folgenden Tage S. K. H. der Großherzog von Baden das Bayerndorf besichtigen wolle.

d. 15. Januar 1915

S. K. H. der Großherzog von Baden traf gegen 10⁰⁰ auf Bahnhof Bayernweiche ein, besichtigte die Feuerstellungen und die Unterstände und ließ sich durch Hptm. Schimpf die Offiziere vorstellen. Auch mir gab er die Hand. Er verlieh Hptm. Schimpf und Major Forke das Ritterkreuz des Ordens vom Zähringer Loewen mit Schwertern. Gegen 11⁰ Vorm. fuhr er wieder ab.

d. 16. - 24. Januar 1915

Es gibt wenig Neues. Durch Agentennachrichten war festgestellt,

daß der Feind am 22. Nachts einen allgemeinen großen Angriff machen wolle. Wir verbrachten Tag und Nacht an der Befehlsstelle, doch verlief alles ruhig.

Otto hat sich endlich entschlossen, Urlaub zu nehmen, wie froh bin ich darüber!

Am Abend des 23. waren Hptm. Schimpf und ich zu General Ziethen nach Hooghlede eingeladen. Es war sehr nett und gemütlich.

d. 25. u. 26. Januar 1915

Ich fuhr wieder einmal nach Brügge, um meine Freunden Therese Lemoine zu besuchen. Kehrte Abend wieder nach Ondank zurück.

d. 27. Januar 1915

Kaisers Geburtstag feierten wir im engsten Kreise mit der Battr. Seufftleben! Sonst gab es nichts Besonderes.

d. 28. – 31. Januar 1915

Die Battr. 26. tritt aus dem Verbande des Batls Schimpf zur 51. R. 8. links (südl.) von uns über. Dafür kommt die Battr. Walther ⚘ zum Batl.

Lt. Buhl, Dürr, Isler u. Kraus werden zu Oberleutnants, Unterwet. Dr. Loewe u. Dr. Koestlbacher zu Veterinären befördert.

Am Abend des 31. wurden wir gegen 10³⁰ alarmiert, da der Feind bei Bixschoote angriff. Der Angriff wurde abgeschlagen, bald herrschte wieder völlige Ruhe!

Bayer. Flieger-Abteilung (A.) No. 288

Ich bitte, den Pion. K o r b e r

auf Tropen-Dienstfähigkeit untersuchen zu wollen.

O.U., den 26. 11. 1917

A.B.

[illegible]

Wolf

Pionier Korbel wurde von mir auf Tropen-Dienstfähigkeit untersucht und als tauglich befunden.

1,5 gr. Chinin in 24h gut vertragen!

Dr Kurzer

Ass. Arzt.